



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

327 (18.7.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287635](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287635)

Stafelkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 55421. Das „Stafelkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Trägersohn; durch die Post 2,20 RM. (einschl. 70 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Best.-geld. Ausgabe B erich. wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Trägersohn; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 55,90 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Best.-geld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzingen und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Abt. und Erhaltungsort Mannheim. Auslieferungsbüro: Mannheim, Volkshaus, Sudwindhofen a. Rh. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 527

Montag, 18. Juli 1938

Portugal gegen die News-Chronicle-Lügen

Scharfe Ablehnung der antideutschen Heßkampagne durch die Lissaboner Presse „Das Märchen von dem deutschen Geheimdokument ist keinen Pfifferling wert“

Imredy und Kanya in Rom / Franco siegt weiter / Endlich Chaco-Friede

Deutliche Worte an England

DNB Lissabon, 18. Juli.

Der vom „News Chronicle“ in die Welt gesetzte Lügenbericht über das angebliche „deutsche Geheimdokument“ trifft in der portugiesischen Presse auf schärfste Ablehnung. In einem Leitartikel, der deutsche Pressestimmen wiedergibt, distanziert sich „A Voz“ energisch von der englischen Pressefälschung.

„Wie uns scheint“, schreibt „A Voz“, „hätte der „News Chronicle“ ein ähnliches Dokument niemals für möglich erklärt, wenn er seinen Lesern nicht die Furcht hätte einjagen wollen, Englands Macht habe keine Geltung mehr. Die gemeine Lüge des „News Chronicle“ ist keinen Pfifferling wert.“

In diesem Zusammenhang geht die portugiesische Presse auch ausführlich auf die von englischen Zeitungen erhobenen „Anklagen“ über deutsche Bestrebungen auf der Iberischen Halbinsel ein und nimmt Stellung zu der Frage der praktischen Bedeutung der portugiesisch-englischen Allianz, die von der englischen Presse aufgerollt worden war.

Die portugiesische Unabhängigkeit

In einem groß ausgemachten Leitartikel erklärt „Diario da Manhã“: „Wir berichteten bereits über Sorgen der Londoner Linkszeitung „News Chronicle“, die suggeriert wurden durch ein angebliches und heute als gefälscht erkanntes Geheimdokument. Nun halten „Daily Telegraph“ und „Morning Post“ es für angebracht, die Regierung und die öffentliche Meinung Englands auf eine notwendige Wiederherstellung der portugiesisch-englischen Allianz hinzuweisen, die durch Deutschland bedroht sei. Wir sind überzeugt, daß dies der geschichtlichen Wahrheit widerspricht. Wir Portugiesen betrachten diese Allianz als wichtiges, aber nicht als ausschließliches Element unserer Außenpolitik, die auf Grund unserer Souveränitätsrechte nicht auf Freundschaftsbeziehungen zu anderen Ländern verzichtet.“

Ein roter Wahnsinnplan

Sprengung der Sagunter Eisenhütten

DNB Salamanka, 18. Juli.

Wie der nationale Heeresbericht mittelt, hat ein gefangener bolschewistischer Oberbojone ausgelegt, die rote Zeitung sei von der Unaufmerksamkeit des nationalen Kommandos überzeugt und deshalb entschlossen,

die großen Eisenhütten in Sagunt vor dem Rückzug in die Luft zu sprengen. Diese Absicht, wichtige Arbeitsquellen für Tausende von spanischen Arbeitern brutal zu zerstören, wird hiermit der Weltöffentlichkeit und vor allem der Arbeiterschaft bekanntgegeben.

Neuer Tschechen-Raubzug

Peitschkonzern in tschechischen Händen

K. H. Prag, 18. Juli.

Unter Führung der tschechischen Großbank Jirnosenska Banka ist ein Konzern gebildet worden, der von der bekannten Prager Großindustriellenfamilie Peitschel den gesamt-nordböhmischen Kohlenbesitz übernimmt. Der Besitz umfaßt acht Kohlenruben, eine Braunkohlefabrik und ausgedehnte Braunkohlenfelder. Der Konzern übernimmt auch die Brügger Kohlenreviere mit 16 Gruben. Der Kaufpreis ist nicht bekannt. Er beträgt aber mehrere 100 Millionen Kronen. Das Vordringen des von einer tschechischen Großbank geführten Konzerns in das nordböhmische Kohlenrevier hat natürlich auch politische Bedeutung, denn es bedeutet eine weitere nicht unerhebliche Steigerung des tschechischen Einflusses im sudetendeutschen Gebiet. Die Belegschaft des Peitschkonzerns beträgt etwa 7500 Mann, was ungefähr einem Drittel der Gesamtbeschäftigten im nordwestböhmischen Kohlenrevier entspricht. Die Kohlenproduktion erreicht vier Millionen Tonnen jährlich.

In sudetendeutschen Wirtschaftskreisen wird befürchtet, daß die Transaktion zu weiteren Verlusten an sudetendeutschen Arbeitsplätzen und zur Einschränkung des sudetendeutschen Lieferungsanteiles im Waren-



Nationalspanische Austauschschüler in Berlin

In der Reichshauptstadt traf eine Gruppe von 17 nationalspanischen Jungen und Mädchen ein, die gemeinsam mit Berliner Schulkameraden in der deutsch-spanischen Ferien- und Freizeitschule im Freiwalde drei Wochen verbringen werden. Links Stadtschulrat Dr. Meinshausen, der die spanischen Gäste begrüßt. (Weltbild (M))

bedarf des Peitschkonzerns führen kann. Bestätigt werden diese Befürchtungen durch einen Kommentar der „Narodni Politika“, die befriedigt feststellen, daß der Transaktion „gesamtsstaatliche“ Bedeutung zukommt. Dem Jirnosenska-Konzern, der den Peitschel-Konzern übernimmt, gehört zwar eine deutsche Bank an, die „Böhmische Eskompte Bank und Kreditanstalt“. Der Anteil der böhmischen Eskompte-Bank an dem Übernahmekonzern soll jedoch dem Vernehmen nach 1 Prozent nicht übersteigen.

Prag „dementiert“

Das Tschecho-Slowakische Pressbüro, die amtliche Prager Nachrichtenagentur, hat sich heute demüßigt gefühlt, die Berichterstattung der deutschen Presse, insbesondere des Deutschen Nachrichtenbüros, über die tschechischen Militärmassnahmen an der deutschen Grenze als unwahr hinzustellen. Dabei weist allerdings die ganze Welt, daß sich seit dem 21. Mai das tschecho-slowakische Grenzgebiet in einem wahren Alarmzustand befindet. Was heute hat man es in Prag nicht für nötig gefunden, eine ausreichende Erklärung über die Tragweite und tatsächlichen Beweggründe dieser auffallenden militärischen Aktivität in unmittelbarer Nähe der Reichsgrenze abzugeben. Nicht nur die Deutschen, sondern viele ausländische Zeitungen — soweit sie für die Sache des Friedens einstehen — haben deshalb mit ernster Sorge und mit aller Deutlichkeit auf diese unter Umständen verhängnisvolle tschechische Tätigkeit hingewiesen. Denn Aufgabe einer friedliebenden und ehrlichen Journalistik ist es, alle friedensstörende Einflüsse und Maßnahmen von Anbeginn ihres Auftretens an anzuprangern und zu bekämpfen.

Mit welcher unverlässlichen Mittel man aber auf tschechischer Seite die diesbezüglichen deutschen Worte der deutschen Presse zu entkräften und die militärischen Maßnahmen längs der deutschen Grenze zu bemänteln sucht, zeigt der 21. Mai 1938, als die tschechische Presse eine dreifache Heßkampagne gegen Deutschland startete, mit der lügenhaften Behauptung, deutsche Truppen befänden sich auf dem Marsch nach Prag. Das Tschecho-Slowakische Pressbüro stand damals an der Spitze dieser Greuelaktion!

Vor dem Königsbesuch in Paris

Zur Vorbereitung wieder tolle Heße gegen Deutschland

(Von unserem Londoner Vertreter)

f. b. London, 18. Juli.

Die Enthüllungen der deutschen Presse über tschechische Truppenbewegungen an der schlesischen Grenze haben in London erhebliches Aufsehen erregt. Um so unglücklicher ist angesichts des beigebrachten Beweismaterials die Verlogenheit gewisser Blätter, die statt von tschechischen nun auf einmal von deutschen (!) Truppenbewegungen reden. „Sunday Referee“ und „Sunday Express“ stellen dabei sogar die unwahrscheinliche Behauptung auf, Deutschland wolle durch eine „Aktion“ gegen die Tschechei den Besuch des englischen Königs in Paris fördern.

Dem Briefwechsel zwischen Chamberlain und Daladier am Vorabend des Königsbesuches wird in London ziemlich bedeutend beigegeben. Man bezeichnet ihn als

die politische Vorbereitung des Staatsbesuches. „Sunday Times“ erklärt, Frankreich sei durch die Aussicht, daß das englisch-italienische Abkommen demnächst in Kraft gesetzt werden könnte, sehr deunruhigt gewesen und habe sich von Chamberlain beruhigende Versicherungen geben lassen. Die Enttäuschung in Paris über die Unmöglichkeit, die französisch-italienischen Verhandlungen wieder aufzunehmen, sei sehr groß. Man betrachte nunmehr — so behauptet das Blatt — die spanische Frage in Paris und London „vorläufig in sicherer Obhut des Nichtmischungsausschusses“ und wende sich wieder der Lage in der Tschechei zu, die gegenwärtig den Regierungen der Weltmächte „einigen Grund zu Beforgnissen“ gebe.

Das ist eine journalistische Praxis, die höchst unaufrichtig und verabscheuenswürdig ist, ignoriert sie doch das oberste Gesetz jeglicher Pressearbeit, nämlich dem Frieden der Völker zu dienen.

Die deutsche Presse distanzier sich weit von solchen verwerflichen Manövern und hat es nicht nötig, sich vor solchen Leuten, die sich unaufrichtige journalistische Arbeit leisten, zu rechtfertigen. Die tschechischen militärischen Maßnahmen, die in den letzten Tagen getroffen wurden, werden durch neue Augenzeugenberichte bekräftigt. Man kann sie auf tschechoslowakischer Seite nicht einfach dadurch aus der Welt schaffen, daß man höchst lakonisch „Dementis“ formuliert, bei denen Klumpheit mangelnde Wahrheitsliebe ersetzen soll.

Die unter Umständen verhängnisvollen Prager Militärmaßnahmen an der Grenze existieren trotz aller gegenteiligen tschechischen Neußerungen, die in ihrer allgemein gehaltenen Form beziehungsweise immer am eigentlichen Kern der Sache vorbeigehen. Bis heute hat es das Tschechoslowakische Presbüro verweigert, seine „Dementis“ durch eigene spezifizierte Tatsachenmeldungen über den wahren Umfang der militärischen Vorgänge an der Grenze zu erhärten. Wir sind neugierig, wie diese Tatsachenmeldungen aussehen werden.

Bürckel beutelte die Heizer

„Sie sind die übelsten Feiglinge und hetzen immer so lange, als sie den eigenen Kopf nicht riskieren“

O. L. Ludwigshafen, 18. Juli.

Wir berichteten schon über die im Rahmen des Appells der Ostkreise des Gauess Saarpalz am Sonntag in der Hindenburghalle in Ludwigshafen veranstaltete Kundgebung des saarpfälzischen Führerkorps. Bemerkenswert ist noch das, was Gauleiter Bürckel zur Außenpolitik sagte:

Achtung und Respekt, so betonte er, seien für aufrechte Völker zweifellos bessere Verhandlungsgrundlagen als Feigheit und Ehrlosigkeit. In dem Schutz der eigenen Ehre liege niemals ein Angriff auf die Ehre anderer, und die Sorge um die Sicherheit eines Volkes bedeute durchaus nicht Anariffssabsichten gegen ein anderes Volk. Das deutsche und das französische Volk, so betonte Bürckel unter Hinweis auf die Bevölkerung in den beiderseitigen Grenzgebieten, könnten ihren Staatsführungen dankbar dafür sein, daß beide durch ihre Stärke den Frieden sicherten.

„Wir Grenzländer wollen und ehrlich versprechen, das Gewissen unserer Nationen zu sein, damit nie wieder ein Streit zwischen unseren Völkern entsteht. Wir wollen am lautesten unsere Stimme für den Frieden erheben!“

„Was aber berechtigt eine gewisse Feuilletonpresse zu ihrem ausbrüchlichen Kriegsgeschrei? Würden jene Staaten, in denen so gehetzt wird, ein Gesetz schaffen, daß bei Ausbruch eines Krieges alle diese Leute zu einer Sturmformation zusammengezogen würden und als erste zum Einsatz kämen, dann könnte man sehr schnell feststellen, daß diese Kriegshetzer die übelsten Feiglinge sind. Denn sie hetzen nur so lange, als sie den eigenen Kopf nicht zu riskieren brauchen und verlieren können.“

Was beabsichtigt der ehemalige französische Luftfahrtminister Pierre Cot, der im „Nouvel Chronique“ ganz offen für den Präventivkrieg eintritt? Wir wollen Frankreich weder ein Stück Land nehmen, noch ihm sonst irgendein Leid zufügen. Der Führer hat feierlich erklärt, daß mit der Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Deutschen Reich alle territorialen Fragen zwischen uns und Frankreich endgültig gelöst sind. Es kann sich also für Herrn Pierre Cot nur darum handeln, den Sowjetrussen Hilfsdienste zu leisten. Er hat ja auch in der Spanienfrage alles getan, was ein Beauftragter Sowjetlands tun kann. Wir können aber nicht annehmen, daß das französische Volk Bundesgenosse der Weltrevolution sein will. Ich glaube, eine Volksbefragung in Frankreich und in Deutschland, ob die beiden Völker ein ewiges Bündnis für den Frieden schließen wollen und bereit sind, alle Garantien für diesen Frieden zu bieten, würde mit einem einzigen Ja beantwortet werden.

So soll auch diese Kundgebung ein großes Bekenntnis zum Frieden mit unseren Nachbarn

sein, aber auch ein Bekenntnis zu der zynischen Schlossenheit, jedem Versuch, diesen Feinden zu brechen, so gegenüberzutreten, wie man das gegenüber einem Verbrecher tun muß.

Die Welt muß verstehen, daß wir aus Sorge um unser Volk mit jader Verbissenheit seine höchsten Güter verteidigen und daß es um großer Stolz ist, unserem Volke endlich die Kräfte gegeben zu haben, die es zur Sicherung seines ewigen Bestandes braucht. Unser Volk würde ja nicht leben, hätte es keine Aufgaben zu erfüllen. Aufgaben werden aber nicht von Schöpfer den Völkern verlesen, sondern von der Geschöpfung gesucht und erfüllt. Gelingt es und diesen Willen zu vollziehen, so bedeutet unsere Revolution das Schönste Gebot, das je ein Volk verrichtet hat. Wie groß ist diese Zeit und wie klein sind die Menschen, denen es nicht gelingt, das Ich zu überwinden, um dieser großen Zeit zu gehören!

Nun doch Chaco-Friede

Bolivien stimmt dem Vertrag endlich zu

EP. La Paz, 18. Juli.

Die bolivianische Regierung hat sich nach längerem Zögern entschlossen, den am 9. Juli in Buenos Aires paraphierten Vertrag zur Beendigung des Chaco-Konfliktes zwischen Bolivien und Paraguay zu unterzeichnen. Der bolivianische Gesandte in Argentinien ist angewiesen worden, die Unterzeichnung vorzunehmen.

Riesiger Ölbrand in USA

14 Tanks explodiert / Drei Tote

DNB New York, 18. Juli

In Welleville im Staate Kentucky wütet seit mehreren Stunden in der für über 15 Millionen Dollar erbauten Großraffinerie der Sinclair Oil Company, einer der größten Ölanlagen der Vereinigten Staaten, ein Riesenseuer. Bisher sind 14 Öltanks in die Luft geflogen.

Ein größerer Öltank wurde bei seiner Explosion mit ungeheurer Wucht in die Luft geschleudert und landete in einer Zuschauermenge, die in größerer Entfernung von der Brandstätte sich aufhielt. Drei Zuschauer kamen dabei ums Leben, 50 wurden schwer verletzt.

Zahlreiche Feuerwehren aus über 15 benachbarten Orten arbeiten zur Stunde fieberhaft, um ein Uebergreifen der Flammen auf die übrigen 308 Öltanks zu verhindern. Die Brandursache ist bisher noch völlig unbekannt.

General Russo in Kiel

Herzlich verabschiedete er sich von der Reichshauptstadt

DNB Berlin, 18. Juli.

Am Montagvormittag verließ der Generalstabschef der faschistischen Militär, General Russo, mit seiner Begleitung nach dreitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt.

Gegen 9 Uhr fuhr er auf dem gleichen Wege wie bei der Ankunft durch die festlich geschmückten Sträßenzüge zum Flughafen Tempelhof ein, wo sich Ehrenstürme der SA-Standarten 4, 5 und 6 mit Musik- und Spielmannszug sowie Vertreter der H eingefunden hatten. Der hohe italienische Gast schritt unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder die Front der Ehrenformationen ab. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. die Mitglieder der italienischen Botschaft, SA-Obergruppenführer von Jagow und eine Reihe Gruppenführer eingefunden. Gegen 11 Uhr startete das dem italienischen Generalstabschef zur Verfügung gestellte Sonderflugzeug zum Weiterflug nach Kiel.

Der Empfang in Kiel-Holtenau

Auf ihrer Fahrt durch Deutschland trafen General Russo und Stabschef Luge mit ihrer italienischen und deutschen Begleitung in drei Flugzeugen gegen 11 Uhr in Kiel-Holtenau ein, wo die Gäste von SA-Obergruppenführer Mayer-Cuabe herzlich begrüßt wurden. Auf dem mit dem deutschen und italienischen Flaggen geschmückten Landungsplatz hatte eine 150 Mann starke Ehrensturm der Marine-SA Aufstellung genommen, dessen Front General Russo mit Stabschef Luge abschritt.

In Kürze

Die Zahl der Todesopfer während der verschiedenen Zwischenfälle, die sich am Sonntag in Bakatka ereigneten, hat sich auf Neun erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 17.

Der Führer der französischen Volkspartei, Doriot, ist am Sonntag von General Franco empfangen worden, der sich längere Zeit mit ihm unterhielt.

Unter der Überschrift „Wie lange werden die Tschechen den Frieden gefährden?“ veröffentlicht Lord Rothermere in der „Daily Mail“ einen längeren Artikel, in dem er an die britische Regierung appelliert, sich aus der tschechischen Frage herauszubalden.

Wie die Tokioter Presseagentur Domei aus Seoul meldet, sollen zur Belagerung des japanisch-sowjetischen Grenzwissenschaftszentrums direkte Verhandlungen mit dem Kommando der sowjetrussischen Truppen in der Küstenprovinz vorgeschlagen werden.

Japanische Zeitungen berichten aus Singapur, daß England die dortigen Besatzungen intensiv weiter ausbaue.

Bei Hantschun überflog gestern ein sowjetrussischer Doppeldecker anscheinend zu „Erkundungszwecken“ die mandchurische Grenze.

Der gewesene rumänische Staatssekretär, Litanu, der zuletzt Edelesekretär der deutschen Botschaft in „Capitalla“ und „Teara“ war, wurde am Freitag zum Minister für Presse- und Propaganda-Angelangelegenheiten ernannt.

Der rumänische Ministerrat hat nunmehr den Entwurf der Verwaltungsreform endgültig genehmigt. Rumänien wird darnach

in 10 Provinzen aufgeteilt. Die neue Verwaltungseinteilung dürfte schon bald in Kraft gesetzt werden.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Politische Polizei am Freitag zahlreiche Verhaftungen vorgenommen habe. Das Vorgehen der Polizei habe sich, dem Blatt zufolge, gegen extreme Kreise gerichtet, die durch Verbreitung alarmierender Gerüchte Unruhe zu stiften versuchten.

Am Freitagnachmittag ist der polnische Außenminister Beck mit seiner Begleitung von seinem Staatsbesuch in Riga nach Warschau zurückgekehrt. Wie in Warschauer politischen Kreisen betont wird, ist noch im Verlauf dieses Sommers, wahrscheinlich in der ersten Augusthälfte, mit einem Besuch des polnischen Außenministers in Oslo zu rechnen, der den vor zwei Jahren erfolgten Besuch des norwegischen Außenministers erwidern soll.

Der ungarische Staatsbesuch in Rom

Imredy und Kanya wurde von Mussolini und der römischen Bevölkerung herzlich begrüßt

DNB Rom, 18. Juli.

Der ungarische Ministerpräsident Imredy ist in Begleitung von Außenminister Kanya am Montagvormittag, wenige Minuten vor 9 Uhr im Sonderzug in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich der italienische Regierungschef Mussolini, Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, der Minister für Volksbildung Alfieri, die Staatssekretäre in den Wehrministerien Pariani, Cavagnari und Valle, zahlreiche hohe Beamte sowie der deutsche Botschafter von Madensen und die Mitglieder der ungarischen Botschaft in Rom am Bahnhof eingefunden.

Nach einer herzlichen Begrüßung der italia-

nischen und ungarischen Staatsmänner Schritt Ministerpräsident Imredy unter den Klängen der ungarischen und der italienischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie ab. Von einer zahlreichen Menge, die sich inzwischen auf dem Bahnhofsbahnhof versammelt hatte, wurden dem ungarischen Ministerpräsidenten und seiner Begleitung außerordentlich herzliche Sympathieäußerungen zuteil. Vom Bahnhof aus begaben sich die ungarischen Staatsmänner nach der Villa Modama, wo sie während ihres Aufenthaltes in Rom Wohnung nahmen.

Nach im Laufe des Vormittags haben sich Ministerpräsident Imredy und Außenminister Kanya in die Versuchsstätte des Quirinals eingetragten. An den Königsgräbern, dem Grabmal des unbekanntes Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten legten sie Kränze nieder, worauf die üblichen Besuche und Gegenbesuche bei Mussolini und dem italieni-

schen Außenminister folgten. Die eigentlichen Besprechungen zwischen den italienischen und ungarischen Staatsmännern werden erst am Montagnachmittag im Palazzo Venezia beginnen. Am Abend gibt Mussolini zu Ehren der ungarischen Gäste im Palazzo Venezia ein offizielles Diner mit anschließendem Empfang.

Blücher nach Moskau beordert

Eine neue „Reinigungsaktion“ fällt

DNB Tokio, 18. Juli.

Aus Osting wird gemeldet, daß Stalin Marschall Blücher, den Befehlshaber der Fernostarmee, zur „Berichterstattung“ über die Ljuschow-Affäre nach Moskau beordert hat. Die inzwischen in Chabarowsk eingetroffene Untersuchungskommission unter Führung des Vize-Volkskommissars Melchis hat bereits Angehörige der Fernostarmee und des Innenkommissariats einem strengen Verhör unterzogen und auch schon einige Todesurteile vollstreckt. Man vermutet, daß die Rückberufung Blüchers weitere „drahtlose Reinigungsaktionen“ in den Reihen der Fernostarmee zur Folge haben wird.

Drag ist sich selbst nicht einig

Das Kabinett debattiert über das „Statut“

DNB London, 18. Juli.

Eine ganze Reihe von Londoner Blättern bringt eine Neuermüdung aus Prag, derzufolge es zu ersten Meinungsverschiedenheiten im tschechischen Kabinett über das Nationalitätenstatut gekommen sein soll. Unter Vorsitz von Beneš, so melden Neuter, würden am Montag die Minister wieder zusammentreten, und man hoffe, bis dahin eine Einigung erreicht zu haben.

Kraftwagen in Kanal gestürzt

Schweres Autounfall in Graubünden

o. sch. Genf, 18. Juli.

Im Kanton Graubünden zwischen Schiers und Landquart verlor in einer Kurve ein Personenauto die Fahrtrichtung. Nachdem es einige Geländestangen umgerissen hatte, fiel es über eine Böschung in einen Kanal. Dabei ertranken vier Personen. Allein der jugendliche Fahrer kam mit schweren Verletzungen davon.

Francos Kavallerie greift ein

Erfolgreiche Einkreisungsmanöver bei Mora-Rubielos

DNB Bilbao, 18. Juli.

Im Abschnitt Mora-Rubielos wurde am Sonntag und wird heute der siegreiche Vormarsch der Nationalen fortgesetzt. Die Heeresgruppe Barcelona, die am Korpus des Flusses Nizaris vorrückt, konnte die dort stehenden roten Streitkräfte von drei Seiten umzingeln, so daß sie ihr Heil nur in einer überstürzten Flucht suchen mußten, wobei sie große Verluste erlitten. Die Nationalen besetzen die Orte Rogueruela, Fuentes de Rubielos und Cortes de Arzo. Die Zahl der Gefangenen ist überaus hoch. Deutlich der am Samstag besetzten Ortsteil Bina rüdten die nationalen Truppen weitere sechs Kilometer vor und erreichten die Straße nach Biver.

Die Operationen des Sonntag waren besonders durch das Eingreifen nationaler Kavallerie gekennzeichnet, deren Tätigkeit, namentlich bei der Verfolgung des Feindes, überraschende Erfolge zeitigte. Im Luftkampf

wurden fünf sowjetische Flieger abgeschossen.

Ein politischer Kommissar der Rote richtete einmal mehr über den Sender Valencia einen Alarm an die Bevölkerung. Die Stadt Valencia befindet sich in „Lebensgefahr“, und deshalb müßten alle, Mann, Frau und Kind, zu Schanzarbeiten angetrieben werden.

Francos Oberbefehlshaber

des Heeres und der Marine

DNB Burgos, 18. Juli.

Der nationalspanische Ministerrat beschloß durch ein Gesetz, den Posten und die Dienstbezeichnung eines Oberbefehlshabers der Marine erneut in Spanien einzuführen. Der Rang eines Oberbefehlshabers des Heeres und der Marine wird dem Staatsoberhaupt General Franco verliehen, der nun also gleichzeitig Generalissimo der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft sowie der Führer der Falanga Tradicionalista ist.



REICHSFESTSPIELE • heidelberg •



Goethes „Faust I“ zur Eröffnung

Die fünften Reichsfestspiele im alten Schloßhof zu Heidelberg wurden am Sonntagabend, 17. Juli, in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Funk, Reichsstatthalter Robert Wagner, Staatssekretär Hanke, Ministerpräsident Walter Köhler, Reichsfrauenführerin Scholz-Klink, Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt, Reichskulturwaller Moraller, Reichsdramaturg Rainer-Schlösser, dem Präsidenten der Reichstheaterkammer, Körner, und als Vertreter der Wehrmacht Generalmajor Ritter v. Speck mit Glucks „Alte“ Overtüre und einem „Prolog“ von Hermann Burte feierlich eröffnet.

Aus dem Gemäuer der Ruine, aus dem sommernüchlich rauschenden Laub der alten Bäume, aus der Erde und aus dem Raum, der sich über und in die Unendlichkeit spannt, brachen die Stimmen. Von überall her kam das Leben. Himmel und Hölle und alles, was dazwischen liegt, offenbarte sich uns. Das war wie ein Spuk, gespensterhaft aufleuchtend aus dem allgemeinen Dunkel, ein Spuk, der uns Sinnbilder der Schönheit, Sinnbilder des Grauens zeigte. Und in der Mitte ein Mensch, der ins Uebermenschliche vortreten will. Und neben ihm einer — Mephistopheles!

Sie spielten den ersten Teil von Goethes Faust.

In der Titelrolle: Werner Hinz aus Hamburg, den Mephistopheles gab Werner Krauß (Berlin und Wien) und das Gretchen Maria Wimmer vom Staatstheater Hamburg. Spielleiter: Richard Weichert.

Es ist unendlich schwierig, dieses Gedicht „Faust“ auf einer Freilichtbühne wirksam zur Darstellung zu bringen. Die Enge der Welt, aus der der berühmte Doktor herausbrechen will — ausgebrückt in der Atmosphäre der Studierstube — ist im weiten Schloßhof, in dem gleich nachher das Volk am Oftertag sich ergeht, schwer zu erreichen. Oder Gretchens Stube, in der — obwohl das Mädchen selbst nicht anwesend ist — doch seine ganze Atmosphäre wohnt durch die Schlichtheit und Kleinheit des Raums, will ihren geheimen Zauber verlieren, wenn dahinter und daneben der Blick weiter gehen kann, tief in den Raum hinein. Der „Faust“ braucht die Intime und er braucht die offene, freie Bühne in gleicher Weise.

Traugott Müller, der künstlerische Beirat und erfahrener Heidelberger Schloßhof, bot sein Können auf, Ausgleich und Einheit zu schaffen. Er arbeitete mit einem schlichten Bühnenbild und nahm im übrigen die Lichtwirkung zu Hilfe. Er schnitt einzelne Szenen mit dem Lichtkegel heraus; beim Oftertagsgang, für die Walpurgisnacht und die Kirchenszene nahm er den ganzen Schloßhof. So war es ein ständiger Wechsel der Bilder. Immer wieder brach in das Dunkel das Licht. Das aber hatte seine beiden Seiten: nicht ganz glücklich empfanden wir, daß so oft die Dunkelheit herrschte. Andererseits rückte gerade dadurch die Gestalt Fausts gut und schön in den Bereich sogenannter Entfernung. Jene Welt erstand, in der sich der Aberglaube, der Glaube an Hexen, Zauberer und Geister vermischte mit dem Ringen und Gewinnen neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. In die Welt brach die „Moderne“, und wenn sich auch die Tragik im menschlichen Herzen selbst entwickelte: schon im Keuferschen deutete sich das große Gegenspiel der Mächte an.

Gerade die drei obengenannten Szenen ließen das Bestreben auf Schawwirkung erkennen. Der Osterspaziergang gelang denn auch ganz hervorragend: ein Bild der Buntheit, der Lebensfreude, eine Welt, in der jung und alt durcheinanderverwirbelte, die Tanz und Sang erfüllte in der Reinheit und Klarheit der aufbrechenden Natur — Anders die Walpurgisnacht: hier wulste es im dumpfen Dämern um Stein und Strauch, schrie auf in wilder, leidenschaftlicher Luft, erschöpfte sich in ein Rasen und Loben — um plötzlich abzubrechen, als die Ahnung Gewissheit ward... „Ach mitten im Gefange sprang ein rotes Mäuschen ihr aus dem Munde.“ Dagegen steht die dritte große Szene: im Dom. Links im Hintergrund leuchtete ein großes Kreuz, die Kirchbesucher zogen im Schein der getragenen Lampen durch den ganzen Hof. Es wob schon das mythische Halb Dunkel der katholischen Kirche durch den Schloßhof, aber es fehlte das steinerne Gewölbe rings, das gerade hier drückend und lastend auf das schuldbewusste Herz Gretchens fällt, immer sich steigend und wahnsinnig gerührend bis zum Ende in Ohnmacht: „Frau Nachbarin! Eier Häschen!“ — Die Größe und Weite des Schloßhofs ließ keinen schnelle



Maria Wimmer als Gretchen und Werner Hinz als Faust

Zeichn.: Edgar John (3)

ren Abgang zu: so zog sich der Zug aus der Kirche in die Welt.

Wir stellen diese Betrachtungen an erste Stelle der Besprechung, nicht um die Aufführung zu zerstückeln, sondern um eindeutig auf die Schwierigkeit hinzuweisen, die mit einer Inszenierung des „Faust“ auf einer großen Freilichtbühne verbunden ist. Dabei taucht natürlich die Frage auf: ist es überhaupt ratsam, dieses Werk aus dem geschlossenen Theater herauszunehmen? Wir enthalten uns absichtlich einer Stellungnahme. Denn das Freilichtspielwesen hat in den letzten Jahren in Deutschland einen so gewaltigen Aufschwung genommen und es hat nicht nur seine Berechtigung, sondern sogar seine Notwendigkeit bewiesen, so daß man es jetzt auf mutige Versuche an-

kommen lassen muß. Wir kennen als Außenstehende die technischen Schwierigkeiten nicht im einzelnen, mit denen die Künstler bei der Inszenierung des „Faust“ zu ringen hatten, wir wissen auch nicht, was ihnen selbst als gelöst, was als unvollkommen erscheint. Doch sind wir gewiß, daß sie gerade durch den „Faust“ große Erfahrungen sammeln durften, die sich für die Zukunft als günstig auswirken werden. Die Presse will mit dem Theater Hand in Hand arbeiten. Deshalb geben wir auch nicht als Kritik, sondern als unsern Beitrag zur Mitarbeit am Ausbau des Freilichtspielwesens unsern Eindruck ehrlich wieder: So stark und so gewaltig einzelne Szenen auf und wirkten (Schülerzene und Auerbachs Keller hervorragend!), so blieb doch vom Ganzen zurück: die

Gegensätze in der Dichtung — Weite und Enge — verschwammen gern in der Unbegrenztheit des Raums. Wo die großen Szenen alle Macht entfalteten und ins Leben einbrachten, da fanden die stillen Stunden Fausts oder Gretchens nicht die letzte Innerlichkeit oder Begrenztheit, Leid oder Freude.

Man versuchte das wohl, durch starke, musikalische Untermauerung (Leo Spies schrieb eigens für den Schloßhof eine neue Faustmusik, über die wir noch näher berichten werden), zu überbrücken, aber obwohl sie sicherlich das Wesen der Dichtung erkannte und streifte: die letzte Lösung konnte auch sie nicht bringen.

Dennoch bekennen wir uns zu dem Versuch. Denn er war von allen Beteiligten mit ehrlichem Willen und großer Liebe gewagt, und in der Mitte stand eine Gestalt, die den Abend über das ganze Interesse auf sich zog: Werner Krauß als Mephisto, ein Schauspieler von ausgeprägtem eigenwilligen Format.

Das ist überhaupt das Merkmal des Abends: Mephisto, nicht Faust, stand im Mittelpunkt der Aufführung. Er kam in ausgezeichneten Masken. Er war nicht der überlegene, geistreiche Junker — wie wir zuletzt Billig Virgel in Mannheim sahen — er war vielmehr ein „armer Teufel“, ein Schalk auch, ein schier vermenschlichter König der Hölle. Krauß gab diese Gestalt mit seiner ganzen vitalen Kraft, die er dazu mit zynischem Geist erfüllte. Hervorragend die Schülerzene mit Paul Kemp; die beiden Künstler schienen glänzend aneinander eingespielt; originell auch „Auerbachs Keller“: hier überall zeigte sich Krauß als der große Menschengehalter und Könnere, der einzelne Pointen scharf und akzentuierter in Geste und Sprache herausmeißelte.

Werner Hinz spielte den Faust mit starker Zurückhaltung. Er gab ihm das Sinnennde, Grübelnde, er ließ hier und dort das Himmelstrebende erkennen, aber dann wieder verblaßte das Feuer übermenschlichen Vorwärtsstrebens. Warum? Wir spürten klar die richtigen Ansätze, es läme darauf an, daß Hinz an seinem Gegenspieler Krauß noch wächst. Maria Wimmer als Gretchen fand Töne tiefer Fraulichkeit, aber gerade in dieser Rolle machte sich der Einfluß der unbegrenzten Weite hemmend bemerkbar: die Künstlerin hatte nicht die Möglichkeit, so tief in sich hineinzuhorchen, daß ihre Versunkenheit die ganze Szene überstrahlte. Am besten gefiel sie in der Kerkerzene, da ihr Wahnsinn in den nächtlichen Himmel schrie.

Aus der Reihe der übrigen Mitwirkenden nennen wir als besonders gelungene Gestalten: Lina Carstens als Frau Marthe Schwencklein; Ludwig Linkmann als Here; ferner Fred Lewehrs Valentin und Hans Ratz Friedrichs Hamulus Wagner.

Den zahlreichen Beteiligten wurde für ihre große geleistete Arbeit der Dank aller Zuschauer, Helmut Schuda



Werner Krauß als Mephistopheles

grüßt

gentlichen
menschen
eben erst
gaja Be
folini zu
gaja Be
lehen dem

ordert

atig

Julii

Stalin

der Fern-

die

beordert

eingetrof-

führung

bereit

des Innen-

der unter-

urteile

Rückberu-

einigungs-

nosharnee

ig

Status“

Julii

Blättern

g. derzu-

denheiten

ationalist-

orisy von

am Mon-

eten, mit

erreicht zu

iryl

nden

Julii

Schierß

ein Per-

es einige

es über

rtira n-

ngendliche

davon.

Die Bodensee-Uferstaaten stellen aus

Ministerpräsident Köhler eröffnete am Samstag die Ausstellung „Kultur und Wirtschaft am Bodensee“

Konstanz, 18. Juli. Mit einer feierlichen Feier wurde am Samstagmittag die große Ausstellung „Kultur und Wirtschaft am Bodensee“ eröffnet. Die Feier erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des badischen Ministerpräsidenten Köhler, der den am Erscheinen verhinderten Schirmherrn der Ausstellung, Reichsstatthalter Robert Wagner, vertrat.

Die Eröffnung fand vor einem großen Kreis geladener Gäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Stadt, Handel und Industrie im Ehrenhof der Ausstellung statt. Auch die Vertreter aus der benachbarten Schweiz und aus Vorarlberg hatten sich zahlreich eingeschrieben. Nach der Festouverture von Vorlingen beehrte Oberbürgermeister Herrmann, Konstanz, die Gäste, wobei er auf die verbindende Kraft der Ausstellung über die Reichsgrenzen hinaus verwies.

Der Reichsredner der NSDAP und das Verwaltungsmitglied des Instituts für Deutsche Kultur und Wirtschaftspromaganda, Glöner von Gronow, Berlin, überbrachte die Grüße des Präsidenten des Instituts. Besonders wurde den Ausführungen des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler entgegengebracht. Dieser begann mit einem Dankeswort an die Stadt Konstanz, die sich auch schon auf anderen Gebieten ihrer besonderen Aufgabe als Grenzstadt bewußt gewesen sei und sich in den letzten Jahren entscheidend bemüht habe, das Kulturzentrum am Bodensee zu bleiben. Der Redner befaßte sich dann näher mit den besonderen wirtschaftlichen Gegebenheiten des Bodenseegebietes und kam im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr auch auf die benachbarte Schweiz zu sprechen. Er bezeichnete eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern gerade im Bodenseekreis als eine bringende Notwendigkeit. Diese Zusammenarbeit könne sich unter anderem auch am besten in der Mitarbeit der Schweiz bei der Schiffarmachung des Obersees zeigen.

Nach dem Anschluß von Oesterreich an das Reich habe dieses Projekt eine erhöhte Bedeutung erlangt. Der Redner machte dabei die Mitteilung, daß die zuständigen deutschen Stellen sich angehend mit dieser Frage beschäftigt und ihre volle Unterstützung zugesagt hätten. Aus den Pressestimmen der Schweiz in den letzten Monaten sei ersichtlich, daß man auch jenseits der Grenze dem Projekt jetzt größtes Interesse entgegenbringt.

Die Ausstellung umfaßt ein rund 7000 qm großes Gelände auf dem sogenannten Döbele.

Etwa 100 Aussteller von allen Bodenseeuferstaaten haben sich zu einer großen eindrucksvollen Schau zusammengetan. Reichsbahn, S. i. chs-Post und die Schweizerischen Bundesbahnen haben lehrreiche Modelle ausgestellt. Handwerk, Handel und Industrie sind in der Schau der Wirtschaft vereint. Besonders Interesse findet noch die Ausstellung des nordostschweizerischen Wirtschaftsverbandes, der durch verschiedene Industriezweige vertreten ist. Ferner fällt die Vorarlberger Sonderchau durch ihre Geschlossenheit ins Auge.

Riedrode feierte sein 3. Dorfweihfest

Ein neues Frauenarbeitsdienstlager errichtet / Zwei Ehrenbürger ernannt

Riedrode, 18. Juli. Das erste Erdbörsendorf Riedrode, das idyllisch in den Waldgrund der Riedlungenstraße Borms-Bensheim eingebaut liegt, begann am Samstag und Sonntag sein drittes Dorfweihfest. Bekanntlich hat Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger dieses Dorf auf einer Landschaft entstehen lassen, die früher unbrauchbarer Boden, Sumpf und Sand war und durch die Meliorationsarbeiten des Arbeitsdienstes für Landwirtschaftszwecke dienlich gemacht wurde. In den drei Jahren des Bestehens dieses Dorfes hat sich dort vieles verändert und verbessert. Neben neuen Bauernsiedlungen wurde ein Gemeinschaftshaus und eine Schule errichtet und neuer weim drittes Dorfweihfest konnte ein schönes Frauenarbeitsdienstlager seiner Bestimmung übergeben werden.

Am Samstagabend wurde das Fest mit Darbietungen des Frauenarbeitsdienstes und der Landjugend von Riedrode eingeleitet. Erstere scharten sich um den Maibaum und führten Volkstänze auf, sangen Lieder und wurden von der Landjugend kräftig darin unterstützt. Für Musik und Tanzgelegenheit war ebenfalls

gesorgt. Es hatten sich hierzu bereits zahlreiche Besucher eingeschrieben. Der Sonntagvormittag sah das schmude Dorchen in besonderem Festeskleid. Gegen 11 Uhr trafen Landesbauernführer Dr. Wagner und Landeskulturrat Reich sowie andere Vertreter der Kreisbehörden und der Regierung ein. Vor dem Gemeindefest sammelte man sich um 11 Uhr zu einem eindrucksvollen Festakt. Hierzu waren neben zahlreichen weiteren Gästen aus der Umgegend die Formationen der Reichsarbeitsdienst und der weiblichen Arbeitsdienst von Riedrode angetreten. Nach Begrüßungsworten durch Kreisleiter Brückmann (Bensheim) vollzog Bürgermeister Schwieler (Riedrode) unter Ueberreichung kunstvoll ausgeführter Ehrenbürgerbriefe die Ernennung von Ehrenbürgern von Riedrode und zwar Landesbauernführer Dr. Wagner und Landeskulturrat Reich, beide von Darmstadt. Die sich um das Zustandekommen und die Bodenverbesserung von Riedrode verdient gemacht haben.

Dr. Wagner hob in seinen Dankesworten auf die Wichtigkeit des Erdbörsbauern im nationalsozialistischen Deutschland ab. Im Bauernstand ist der Blutstamm der Nation, der Erdbörsbauer muß die Grundlage des Lebens der Nation geben. — Anschließend übergab Dr. Wagner im Auftrage des Gauleiters Sprenger der Ortsleiterin des weiblichen Arbeitsdienstes, Fräulein Hornung, das neuerrichtete Frauenarbeitsdienstlager, das sich rechts am Dorfeingang als geschmackvoller stabiler Bau Holz erhebt. Eine anschließende Besichtigung löste die volle Anerkennung des hier Geschaffenen aus. Etwa 40 Arbeitsmädchen werden hier ständig untergebracht sein, um den Bauern von Riedrode bei ihren Arbeiten behilflich zu sein.

Aus den Nachbargebieten

Weinlesefest in Neustadt a. d. W.

Neustadt a. d. Weinstraße, 18. Juli. Das diesjährige Weinlesefest in Neustadt an der Weinstraße am 8. und 9. Oktober soll auch im Zeichen der deutschen Einigkeit stehen. Deshalb werden am großen Winzerfest am Sonntag, 9. Oktober, städtische Trachtengruppen, die auch bei den sonstigen Veranstaltungen des Weinlesefestes mitwirken sollen, teilnehmen.

Ein Tausender in Schramberg

Schramberg, 18. Juli. Am Dienstagabend zog hier ein Einwohner beim Brauen ein Stück Maerz ein. Man kann sich seine Freude vorstellen, als er nach Öffnen des Umschlages die Feststellung machte, daß er 1000 Maerz gewonnen hatte.

Der Zoo im Haushalt

Ein Zoo im Haushalt? Wer hat denn das? Löwen, Tiger, Elefanten und anderes wildes Getier wird man freilich im Haushalt nicht antreffen und auch die Nagetierfamilie und die Hundeliebhaber sind nicht gemeint. Und doch hat so manche Familie einen Zoo im Haushalt — weiß ohne daß sie es merkt, leider! Wer Mäuse im Keller oder in den Vorratsräumen duldet, die uns die wertvollsten Nahrungsmittel vor der Nase wegzreifen, wer nichts gegen Fliegen tut, die mit Vorliebe ihre Eier auf Nahrungsmittel ablegen und die schlimmsten Krankheitskeime übertragen, wer überhaupt seine Nahrungsmittel nicht richtig aufbewahrt, so daß allerlei Schädlinge angelockt werden — der hat einen Zoo im Haushalt! Und wenn die „Insekten“ dieses Hauszooes auch nur klein und unscheinbar sind, zusammengerechnet kosten sie jedem einzelnen das Jahr über einen ganzen Haufen Geld!

Jede Hausfrau muß deshalb unersüßlich und andauernd den Kampf gegen diesen unerwünschten Zoo aufnehmen und fliegen, Waden, Motten, Würmern, Mäusen oder Ratten zu Leibe rücken mit allen Mitteln. Wo derlei Tiere sich aufhalten, ist „Großengrab“, das Ungeheuer, auch nicht weit. Derjenige, welcher derlei Nahrungsmittel reichlich duldet oder gar ihren Lebensbedingungen durch unbedachten Lebensmittelerwerb noch Vorlauf leistet, wirkt nicht nur sein sauer verdientes Geld zum Fenster hinaus, sondern verflüchtigt sich auch noch an der Volksgemeinschaft! Ueberlegen sich daher jeder — auch der Hausfrau kann sich hier beteiligen — wo sich in seinem Hause so ein kleiner Zoo angesiedelt haben könnte. Lebensmittel sind nur verschlossen und kühl aufzubewahren! Wo viele Fliegen sind, muß ein Fliegenfänger her! Man kaufe nicht zu viel auf einmal, damit nichts verdirbt! Wer das bedenkt und demgemäß handelt, wird sich nicht nachfragen lassen müssen, er sei unfreiwilliger Zoohalter mit einer Sammlung von Mäusen und Würmern und Fliegen, die alljährlich Millionenwerte vernichten!

Kleine badische Nachrichten

Alle Verletzten außer Lebensgefahr

Lauda, 18. Juli. Von den bei dem Jugungsunfall in Königshofen zu Schaden gekommenen Reisenden und Reichsbahnbediensteten befinden sich noch sieben in Krankenhausbehandlung. Der Zustand der Verletzten ist durchaus zufriedenstellend. Jedenfalls besteht bei keinem der Verunglückten Lebensgefahr.

Gaujüngertag des Sängergaues Baden

Wiesloch, 18. Juli. Der 76. Gaujüngertag des Sängergaues Baden, der über 1400 Männergesangsvereine umfaßt, findet am Sonntag, 24. August, in der schönen Weinstadt Wiesloch statt. Den Auftakt dazu gibt am Tage zuvor eine Festfeier zum 100jährigen Bestehen des Männergesangsbereichs Lieberking. Wiesloch. Der Gaujüngertag, den Sängergauführer Karl Schmitt (Rehl) leitet, beginnt mit einer Feiernacht, deren Vortragsfolge die Sängergemeinschaft Wiesloch und der Sängerverband Waldorf übernommen haben. Als Vertreter des Deutschen Sängerbundes wird Georg Braun (Berlin), der Leiter der Zentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland, sprechen. Es schließen sich an ein Konzert der Stadtkapelle, ein Festzug, eine große vaterländische Kundgebung auf dem Marktplatz mit einer Ansprache des stellv. Sängergauführers Dr. Josef Rüdiger und ein fröhliches Lieberking.

Tödlicher Sturz vom Fahrrad

Bausach, 18. Juli. Als sich der 36 Jahre alte Alfons Uhl auf dem Weg zu seiner Arbeit befand, stürzte er plötzlich vom Fahrrad. Als Passanten ihn aufheben wollten, war er bereits tot, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Gerhart Hauptmanns neues Bühnenwerk „Gerhart Hauptmann“ hat sein neues Schauspiel „Ulrich von Liechtenstein“ vollendet. Wie die Bühnenverleger des Dichters mitteilen, sind über die Uraufführung noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Neue polnische Literaturpreise. Der polnischen Schriftstellergesellschaft wurde von Zofia Kwapinska 5000 Zloty übergeben, die nach dem Wunsch der Stifterin für die Vergütung von drei neuen polnischen Literaturpreisen dienen sollen. Die Preise sollen nur solchen Schriftstellern zuerkannt werden, die sich den Kampf gegen den Pessimismus und gegen pöbelische Depressionen zum Ziel gesetzt haben, so wurden 1500 Zloty für die beste Arbeit auf dem Gebiet der Pädagogik, 1500 Zloty für den besten Roman und 2000 Zloty für das beste Schauspiel ausgesetzt. Die Preise sollen zum erstenmal im März 1939 zur Verteilung kommen.

Neuerwerbungen des Balltraf-Richard-Museums in Köln. Das Kupferstichkabinett des Balltraf-Richard-Museums in Köln zeigt gegenwärtig im Rahmen einer Schau einige kostbare Neuerwerbungen, die ihm vom Verein „Freunde des Balltraf-Richard-Museums“ übereignet wurden. U. a. konnte der Besitz an Kupferstichen Albrecht Dürers um zwei hervorragende Frühliche „Tod“ und „Liebesandachten“, ferner um das Kupferstichblatt der Darstellung „Christus am Oelberg“ und einen Holzschnitt der „Himmelfahrt der Maria Aegyptiaca“ bereichert werden. Genannt seien ferner vier Zeichnungen des Schnorr von Carolsfeld, Blätter von Adrian Pina und Aquarelle von A. Fr. Leising, W. Schirmer und August von Wille.

Vom Stadttheater Pforzheim. Intendant Franz Otto hat Walter Erich Schäfers neuestes Schauspiel „Die Kette“ zur südwestdeutschen Uraufführung anlässlich der im Oktober stattfindenden badischen Gaukulturwoche angenommen.

Die Braut zur Verbrecherin gemacht

Tolle Abenteuerfahrten eines Gaunerpaars

Freiburg, 18. Juli. 18 Jahre war die aus Nürnberg gebürtige Anna Katharina B. alt, als sie in die Reife des bereits zwölfmal erbeblich verurteilten Josef Hauser aus Nürnberg geriet. Das naive, unerfahrene Mädchen sollte bald genug erfahren, daß es sich einem regelrechten Verbrecher an den Hals geworfen hatte, doch der unheilvolle Einfluß, den Hauser auf die B. ausübte, war so gewaltig, daß sie nach und nach in völlige Hörigkeit geriet und schließlich selbst zur Verbrecherin wurde.

Bei der Verhandlung vor der Großen Strafkammer Freiburg trat die große Schuld des Angeklagten, der ein unerfahrenes, etwas zur Abenteuerlust neigendes Mädchen zur Verbrecherin gemacht hat, deutlich zutage. Das Gericht hielt eine scharfe Sühne gegen den Angeklagten für angebracht und verhängte gegen ihn wegen Diebstahls, Betrugs, versuchten Straftaten, Urkundenfälschung usw. eine Zuchthausstrafe von vier Jahren. In diese Strafe wurde die vom März d. J. vor einem Nürnberger Gericht gegen ihn verhängte Freiheitsstrafe von zwei Jahren und neun Monaten einbezogen. Die noch nicht verurteilte Anna Katharina B. erhielt weitgehend mildernde Um-

stände zugewilligt und kam mit einem Jahr Gefängnis davon. Hauser wurden von der Untersuchungsbehörden acht Wochen, der B. vier Monate angedroht.

Dor den Zug geworfen

St. Georgen, 18. Juli. Ein 18jähriges Mädchen, das als Hausangestellte tätig war, verlor in der Nacht zum Freitag dadurch Selbstmord, daß sie sich vor den Zug der Schwarzwaldbahn warf. Die Leiche des Mädchens wurde am Morgen in der Nähe des Sommergutz-Tunnels aufgefunden. Als Grund zur Tat wird Schwermut angenommen.

Pforzheimer Kraftwagen verunglückt

Pforzheim, 18. Juli. Eine Pforzheimer Familie, die am Donnerstag durchs Nagoldtal fuhr, wurde von einem schweren Verkehrsunfall betroffen. In der Gegend von Gailw überfuhr sich der Wagen, so daß die Insassen, der Mann, der steuerte, drei Frauen und ein Kind, schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden sofort ins Krankenhaus nach Gailw eingeliefert.

Knappertsbusch und die Wiener Philharmoniker

Zu ihrem Konzert in Ludwigshafen

Namen wie Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert bezeichnen den Kulminationspunkt der abendländischen Musik überhaupt. Die Wiener Klassik ist der umfassende Begriff für diese großartige Zeitsperiode, die die gewaltigsten Werke der tönenden Kunst in der Donaustadt entstehen ließ und erklingen ließ. In Wien, der deutschen Stadt, ist auch seit je gut gespielt worden. Von der Höhe dieser alten Wiener Kultur tragen die „Wiener Philharmoniker“ Kunde in die ganze zivilisierte Welt. Im Weltkreis der fünf oder sechs besonders hervorragenden Konzertorchester des Erdballs nimmt diese ideale Vereinigung eine der allerersten Plätze ein.

Das hohe Erbe, das von diesem traditionsreichen Orchesterkörper verwaltet wird, verpflichtet schon von vornherein zu besonderen Leistungen. Davon legte das zweitägige Ludwigshafener Gokspiel der „Philharmoniker“ hereditäres Zeugnis ab. Die Vortragsfolge gab Beispiele nach allen Hauptrichtungen sinfonischer Komposition. Beethovens Achte, Mozarts „Nachtmusik“, Richard Strauß' „Eulenpiegeltroude“ und Wagner's musikalischer Vorwort zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ waren die Stationen des Verweilens.

Die reine Spielkultur des Orchesters ist lazzinierend. Eine große Anzahl von bedeutenden Spielerpersönlichkeiten fand sich hier zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit. Bereits auf der Spieltechnischen Seite der Reproduktion werden die wiedergabenden Werke bis in die Einzelheiten ausgefeilt. Auffallend ist in diesem Zusammenhang die insbesondere bei den klassischen Werken von den Streichern stets gewahrte Einheit der Bogensführung, die sich nicht nur auf die Richtung, sondern auch auf die genaue Länge des Striches erstreckt. Erfreulich ist, bis zu welchem Grad die Uebereinstimmung

und Genauigkeit des Verhältnisses zwischen der Zeichnung des Dirigenten und der entsprechenden Ausführung durch die Spieler geblieben ist. Mozarts „Nachtmusik“ zeigte den Streichkörper auf seltener Höhe in Dingen der Artikulation, der Dynamik und der Agogik, während die brodelnde Kontrapunktschraube im „Till Eulenspiegel“ besonders den Bläsern virtuoson Einsatzspielraum gewährte. Nicht nur im Piano, sondern auch im Forte liegt die Richtung des Klanges bei Beachtung aller Erfordernisse der Charakteristik stets auf der ästhetischen Linie. Kurz gesagt: Es handelt sich bei den Wiener Philharmonikern um ein Instrument, das in der Hand eines ausgezeichneten Leiters alle Vorbedingungen zur Schaffung künstlerischer Offenbarungen erfüllt.

Ein solch ausgezeichnete Leiter ist Professor Hans Knappertsbusch, der eine Dirigierkunst von seltenem Format in die Waagschale künstlerischer Wertung zu werfen hat. Er ist freilich kein Dirigent für das Auge; seine Gesten sind von unwahrscheinlicher Sparsamkeit und Zurückhaltung. Nach einem längeren Piano etwa, während dem er den Stab über die Länge völlig bewegungslos hält, zeigt die feinste Erhebung des Körpers oder eine etwa zentimetergroße Hebung der Spitze des Stabes bereits ein Crescendo an. Bei vielen Stellen in mittleren Stärtegraden wird die „Einst“ lediglich durch ein eben noch wahrnehmbares Senken eines Fingers der linken Hand angezeigt. Eine derartig ästhetische Feinheit läßt natürlich auf intensive Probenarbeit schließen, deren Ergebnisse denn auch überall zutage treten. Bei aller Virtuosität in der Ausführung zeigte die Wiedergabe der Achten Sinfonie von Beethoven ein besonders großes Maß an Verantwortung gegenüber historischen Gegebenheiten. Interessant schienen uns die Interpreta-

tion der Mozartschen „Nachtmusik“, weil hier jede Note auch in den Mittelstimmen mit Bewußtheit und Bedeutung gerade so und nicht anders gespielt wird; weil hier auch das gewählte Zeitmaß (eine Fünfte von fast demonstrierender Unverrückbarkeit) auch jede Note in besonderer Geltung bringen mußte. Als Besonderheiten in der Auffassung, die unter Philologen wohl Anlaß zu Diskussionen abgeben könnten, erschienen uns einige — von Mozart nicht vorgezeichnete — improvisierte Sforzati in der zweimaligen Coda des ersten Satzes, weiterhin die Verwendung einer Solovioline in der Schlupphase des zweiten Satzes, sowie endlich das kräftige, von Mozart ebenfalls nicht angegebene Ritardando in den jeweiligen Ueberleitungsakten zum Hauptthema des Finales. In rein ordnungsgemäßer Hinsicht darf, davon abgesehen, diese Wiedergabe, der beziehungsweise keine der vielen Wiederholungen zum Opfer fiel, als Musterbeispiel großartiger Feinmechanik gelten. Ueber die Behandlung der Partituren von Richard Strauß und Wagner, deren innere Dynamik im Widerspruch der Kontraste liegt, bleibt in diesem Zusammenhang nichts wesentlich Neues anzufügen. Der Ablauf erhielt durch ganz deutliche Strahlung des Zeitmaßes große Schwungkraft. Dirigent und Orchester errieten nach jedem einzelnen Stück die spontane Zustimmung der innerlich mitgeführten Hörer.

Aus dem Zusammenhange der leichten Wiener Muse stammten die beiden eher gelingenden Zugaben des ausgedehnten Abends: „Raiserswalzer“ und „Fiziatopollka“ von Johann Strauß. Hier schwang Professor Meireck, der Erste Konzertmeister des Orchesters, in strenger Weise den Stab.

Hermann Eckert.

Ein neues Buch von Gerbard Udde. Soeben erschien im Verlag Bong u. Co., Stuttgart, ein neues Buch von Gerbard Udde: die Novelle „Veronika und Angela — Eine Mutter raubt ihr Kind.“

Aber frisches Brot!

Drei Kinder im Hause, das war für Mutter keine leichte Sache. Denn jedes hatte andere Wünsche, wollte bald dies und bald das. Und als nun gar das vierte kam, da glitten der beschäftigten Frau die Fügel doch ein wenig aus der Hand, sie gab gern einmal nach, wenn sie nur Ruhe hatte. Aber Kinder sind Tyrannen. „Das soll ich essen?“ ruft entrüstet der kleine Fritz. „Das Brot ist doch so hart, bitte Mutti, gib mir von dem neuen, das ist noch frisch.“

Da ist Mutti die altbackenen Scheiben selbst, und nun wollen auch die anderen teils mehr davon. Altbackenes Brot? Ich habe keinen Hunger, ich mag nicht! „Und“ das alte Brot! Nun ja, das bleibt liegen, bis es nicht mehr zu genießen ist, dann wandert es in den gefräßigen Mülleimer, der stillschweigend alles schluckt.

Gute Worte, gut zureden! Ach, es ist nicht leicht für eine Mutter, ihren Lieblingen eine Bitte abzuschlagen. Und sie kann ja das andere essen, was nach Tagen noch daliegt. Sie schafft es allerdings nicht, es bleibt immer mehr übrig. Das ist ja auch zu dummt, wenn man schon beim Bäcker kein ganz frisches Brot mehr bekommt. Ja, für manch einzelnen vielleicht, aber für die Gesamtheit?

Auch das gehört zum rechten Dienst an der Gemeinschaft, daß man keine Ausnahmen sucht, mag es sich auch um die lieben Kinderchen handeln. Gewiß, für sich selbst ist es ja nicht. Aber das ist keine Entschuldigung. Wieviel kostbares Brot mühte täglich verderben, wenn alle Mütter so handeln wollten? Altbackenes Brot, ist das etwas Schlechtes? Es ist viel leichter verdaulich als frisches, also nährt es auch besser und hilft so viel sparen. Und will das nicht jede Mutter in ihrem Haushalt? Das macht sie ja gerade groß, daß sie im Kleinen tut, was dem Volke zum Segen gereicht, und Kinder sollen nicht kleine Götter sein, denen man Opfer bringt, sondern junge Diener werden, daß sie später um so freier sein können.

Dr. Goebbels Rückflug von Mannheim

Um die Nachmittagsstunde des Montag traf, von Heidelberg kommend, Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Flugplatz in Mannheim ein, wo das Flugzeug zum Abflug startfertig bereitstand.

Genau wie am Tage seines kurzen Aufenthaltes in unseren Mauern am vergangenen Sonntag, hatten sich auch beim Abfluge Dr. Goebbels, trotzdem keine Zeitangabe bekannt geworden war, eine größere Anzahl Volksgenossen rund um den Flugplatz eingefunden, die dem Reichsminister, der um 12.15 Uhr abflog, begeistert zuwinkten.

An der Hindenburgbrücke ist man zur Zeit damit beschäftigt, die im rechten Gehweg verlegten Leitungen für Gas und Wasser einer gründlichen Instandsetzung zu unterziehen, die vornehmlich in der Säuberung des Kanalsystems durch Sandstrahlgebläse und in der Neuisolierung der einzelnen Röhre besteht. Es sind dies die ersten Reparaturarbeiten, die an den beiden Rohrleitungen seit Bestehen der Brücke vorgenommen werden. Während dieser Arbeiten muß der rechte Gehweg für den Fußgängerverkehr gesperrt bleiben. Die Arbeiten werden jetzt ausgedehnt, da mit dem Beginn der Verbreiterungsarbeiten an der Friedriehsbrücke durch Ueberleitung des Verkehrs für längere Zeit mit einer gesteigerten Benützung der Hindenburgbrücke zu rechnen ist.

Vom „Vorspiel“ zum Musizieren

Der dritte Vortragsabend der Fachschaft Musikherzieher

Der 3. Abend gehörte der Oberstufe, aber ohne eine scharfe Trennung gegenüber den vorigen Abenden zu treffen. So wurde z. B. Chopins Polonaise cis-moll op. 26 sowohl in der Mittel- wie in der Oberstufe gespielt. Anneliese Bauer (Abolf Schmitt) bereicherte ihr im dritten Abend eine ansprechende Wiedergabe. Das Klavier hatte auch jetzt wieder, wie bei fast allen Abenden die Vorherrschafft, und die Darbietungen waren im Durchschnitt durchaus erfreulich. Zwei ungewöhnliche Begabungen konnte Lotte Kramp vorstellen. Der kleine Hans Fettergott spielte mit einer nicht nur für seine Jahre schon sehr beachtlichen Fertigkeit einen Satz aus Mozarts es-Dur-Konzert, Otto Dorfschwab gab mit für ihre Jugend außerordentlichem Kraft des Anschlages und Geläufigkeit den ersten Satz aus Beethovens 1. Klavierkonzert in C-Dur op. 15. Grundfänglich wäre da allerdings zu sagen, daß die Wiedergabe von Klavierkonzerten dem großen Konzertsaal und dem Orchester vorbehalten werden muß, weil das zweite Klavier als Begleitung nur zu Studienzwecken Berechtigung hat.

Eva Wiliam (Aug. Hochhaetter) spielte zwei kleine Klavierstücke von Robert Schumann, „Des Abends“ und „Traumewirren“, die ganz ihrem technischen und musikalischen Können entsprachen und deshalb ohne bemerksames Rampenspieler schon wiedergegeben werden konnten. Eine technisch und musikalisch recht fortgeschrittene Leistung bot Grete Kleber (Aug. Hochhaetter) mit Chopins Ballade g-moll op. 23. Allerdings gefiel sie sich dabei in einer unelblichen Virtuosenpose. Einen verdienten Erfolg holte sich Annemarie Hertel (Stefanie Pellisser) mit dem ersten Satz aus Beethovens Sonate E-Dur op. 14.

Einen entscheidenden Vorstoß zum Gemeinschaftsmusizieren, dem wahren Sinn der neuen Musikpädagogik, zeigte Fritz Fröh mit der edel schönen, fünfstimmigen Motette für Strei-

Und soviel Mühe und Arbeit steht dahinter

Kleine Streiflichter aus dem Tätigkeitsgebiet der NS-Volkswohlfahrt im Kreise Mannheim

Küstenstehende haben wohl kaum eine Vorstellung von der Arbeit, bis so ein Kindertransport zusammengeheilt ist. Noch in den letzten Stunden treten oft Kinder ein, so daß gar nichts anderes übrig bleibt, als alle Hauptarbeiten in kürzester Frist zu bewältigen. Oft sind es nur Stunden, die den Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung stehen, um durchlaufende Kindertransporte abzusertigen oder zu verpflegen. — Aber es klappt immer — und das ist schließlich die Hauptsache.

Wie eine endlose Kette greift die Arbeit des einen Kindertransportes in den anderen. 10, 20, 30, 50, 100 und mehr Kinder werden fast täglich verschickt oder im Kreisgebiet Mannheim aufgenommen. Seit Anfang März reist diese Arbeit nicht ab, im Gegenteil, sie steigert sich von Monat zu Monat zu Höchstleistungen. Kein Wunder, wenn in den Ortsabteilungen und in der Kreisamtsleitung oft Tag und Nacht gearbeitet werden muß, um allen erholungsbedürftigen Kindern, Jungarbeiterinnen und Müttern zu ihren Ferientaufhalten zu verhelfen.

Wer einmal Gelegenheit hatte, am Bahnhof die Abfahrt oder Ankunft eines Sonderzuges zu erleben, wer selbst mit dabei war, wenn Kinder aus ihrer Erholung zurückkehren, wer die braungebrannten Wunden und Wädel sah mit ihren strahlenden Augen, aus denen die Freudentränen tollerten, der versteht, daß hier die NS-Volkswohlfahrt mit ihrer Erholungs- und Pflege die Wege geht, die zur Verwirklichung einer wahren Volksgemeinschaft führen.

Im gegenseitigen Austausch von Stadt- und Landkindern lernt sich jedes lieben und schätzen. Tausende neuer Freundschaften von Kind zu Kind, von Familie zu Familie werden geschlossen. Ein Beweis dafür, daß immer wieder Kinder aus unserem Kreisgebiet von ihren ehemaligen Pflegereltern angefordert werden.

Jedes Kind soll einmal während seiner Schulzeit eine große Reise machen, soll einmal sein großes deutsches Vaterland sehen, denn erst in der neuen Umgebung lernt es Elternhaus und Heimat richtig lieben und schätzen.

So impulsiv oft die Begeisterung und Freude gerade bei den Kindern ist, so ergreifend ist das kindliche Staunen vor einer neuen Umgebung, vor gewaltigen Bauten, vor dem Meere oder den Bergen. Und diese Eindrücke bleiben dem Kinde fürs ganze Leben.

Hundert Beispiele könnten erzählt werden. Sagte doch da kürzlich so ein Knirps aus der Steiermark, als er die Odenwaldberge sah: „Ach, das san so bloß Rosenhügel!“ Aber einen Augenblick später brachte er das ganze Eisenbahnabteil in Aufregung, als er zum erstenmal in seinem Leben einen kleinen Dampfer mehrere Lastfähnen neckararupwärts schleppen sah. Das war jubelnd für ihn. Wie kann so ein kleiner Dampfer auch die großen Röhne ziehen? Das war eine Frage, mit der er sich während seiner Urlaubzeit am Rhein und am Neckar gründlich beschäftigt hat. Steht man aber einmal abseits vom Bahnhofsgelände als stiller Beobachter, wenn Mütter von der NSB in Erholung geschickt werden, dann ist das Bild ganz anders. Mütter, die in ihrem arbeitsreichen Leben

nach nie nach Ferien gefragt, geschweige denn verbracht haben, können es kaum fassen, daß die NS-Volkswohlfahrt sie wirklich aller Sorge während der Ferientage in einem Müttererholungsheim entheben will. Auch sie sind überwältigt von der liebenden Vorforge, mit der die NSB alles erledigt, um den Müttern auch wirkliche Erholungsstage zu bieten.

Da wird für die Kinder gesorgt, die daheim bleiben, wenn sie nicht gerade einem Kindertransport angeschlossen werden können. Der Haushalt wird in Ordnung gehalten, der Mann bekommt regelmäßig sein Essen. Es soll ja daheim nichts fehlen. Die Mutter soll ohne Kleinliche Haushaltsorgen ihre Ferien verbringen. Für diese Frauen ist jeder Tag im Mütterheim ein freudiges, herzenbewegendes Erlebnis.

Aber auch für die Jungarbeiterinnen sorgt die NSB und vermittelt und hilft diesen zu einem Erholungsurlaub. Edle Tatsozialisten sind die jungen Studentinnen, die ihren gleichaltrigen Lebensgefährtinnen eine vierwöchige Erholung dadurch ermöglichen, indem sie während dieser Zeit den Arbeitsplatz

der Jungarbeiterin einnehmen und den Verdienst dieser zumuten lassen. Meist handelt es sich um wirklich bedauerndwerte Menschenkinder, denen das Schicksal durch den Verlust der Eltern trotz ihrer Jugend die Sorge für jüngere Geschwister übertrug.

Es ist ganz gleich, ob Kinder, Jungarbeiterinnen, oder Mütter in Erholung geschickt werden. Braungebrannt, mit blassen Waden, gesundet an Leib und Seele, kommen sie alle wieder.

Die einen kommen von Danzig, Schleswig, Kurhessen, Franken, Halle-Merseburg oder aus den badischen Grenzstädten, die anderen gehen dorthin und überall ist die NS-Volkswohlfahrt die beratende Helferin und Förderin.

Und nun, Volksgenosse, das geht dich an!

Bist du Mitglied der NSB, oder hast du durch eine Spende oder einen Giltersfreispaß deine Opferbereitschaft bewiesen, dann freue dich mit uns, denn erst durch deine Opfer ist es möglich geworden, die Erholungsstätte im Kreisgebiet Mannheim so auszubauen, wie sie der Führer braucht.

Wenn am Sonntagmorgen...

... das schneidige Musikkorps unserer Flieger spielt, dann fehlt es ihm bestimmt nicht an beifallsfreudigem Publikum, wie unsere Bilder beweisen.

Aufn.: Pfau



Man hatte seine helle Freude dran

Die Jungmädelsgruppe 21/171 veranstaltete ihren Sportnachmittag

Als Herr Meier am Sonntagvormittag nach dem Kaffee das Haus verließ, hatte er die Absicht, ins Kino zu gehen. Das heißt, nicht er wollte ins Kino, sondern seine Frau. Es war ihm nicht so sehr wichtig, aber er ging eben mit. Meiers waren noch gar nicht weit vom Hause entfernt, als ihnen von ungefähr eine Gruppe Jungmädels entgegenkam.

Run ist eine Gruppe marschierender Jungmädels gewiß nichts Besonderes. Aber da jedes Wädel einen Stuhl oder Hocker mit sich auf dem Kopfe trug, wurde Meier stumm. Was hatte das zu bedeuten? Run, man würde ja sehen! Er beschloß also, der Sache auf den Grund zu gehen. Frau Meier erhob zwar Einspruch, denn sie wollte ins Kino. Meier gab nicht nach; das könne man auch ein andermal, sagte er entschlossen, und dabei blieb's. — Die „Stuhlmädelgruppe“ hatte inzwischen die Richtung nach dem Herzogenriedpark hin eingeschlagen. Dort wurden die Stühle in Linie zu sechs Gliedern, exakt ausgerichtet, aufgestellt. Bald fand auch Herr Meier des Rätsels Lösung: Die Jungmädelsgruppe Neckarstadt-Ost hatte die Eltern zu einem Sportnachmittag geladen, um wiederum einen kleinen Ausschnitt aus ihrer Arbeit zu zeigen.

Um 5 Uhr waren sämtliche „Lagen“ und „Hänge“ eingenommen, ja, der größte Teil der Zuschauer mußte sich mit Stehplätzen begnügen. Nach der Begrüßung der Eltern und Gäste durch die Führerin der Gruppe 21/171, JW-Kingführerin Hilde Hedel, begann die Veranstaltung mit der Körpergymnastik, die durch ihre exakte Ausführung allgemeine Bewunderung erregte. Es wurde getanzt, musiziert, ja, sogar eine Huderregatta im Lichter — allerdings ohne Boot und Wasser — durchgeführt, wobei die beste Mannschaft in Ermangelung eines Silberpokals einen — Feldblumenstrauß erhielt.

Gatten die Koller- und Holländerrennen schon Lachsalven großen Stils ausgelöst, so hatten sich die Jungmädels für die Lachmünder der Umstehenden noch etwas ganz Besonderes ausgedacht. Eine Frauenriege aus der Zeit, etwa kurz „nach dem Siebziger“, marschierte ein. Man sah, welche ungeheure Ueberwindung es den Damen kostete, sich hier in der Öffentlichkeit in Sport zu werfen. Die Sportanstrengungen waren noch „Friedenswaren“. Von Stoffmangel merkte man da noch nichts. Um Ueberanstrengungen zu verhindern, ging man bei der Durchführung der Freiübungen äußerst vorsichtig zu Werke, was indes nicht hindern konnte, daß eine der Damen einen vorübergehenden Schwächeanfall bekam, und erst durch künstliche

Atmung wieder zum Leben erweckt werden konnte. Aber die Ringenführerin war eine energische Person und turnte weiter.

Die Beteiligten mußten hierbei schon über ein gewisses schauspielerisches Talent verfügen, um die lebenden Karikaturen richtig vorzuführen zu können. „Zum Anlassen“, meinte lachend Herr Meier, und auch seine Frau, die ihre Rut über den bereiteten Kinobühnen bisher kaum hatte unterdrücken können, lachte. (Aberdings nur dann, wenn es ihr Mann nicht sah.) Als dann die „Karikaturen“ abrückten, riefte das „Haus“ vor Begeisterung.

Ein Lied beendete den lustigen Nachmittag der Jungmädelsgruppe Neckarstadt-Ost, während der auch so viele Tränen, — nicht vor Weinen, aber vor Lachen — geflossen waren. L-1.

Fälschung im Arbeitsbuch

Eine Warnung an alle Arbeitsbuchinhaber

Nachstehender Fall gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß jede eigenmächtige Ertragung oder Aenderung von Angaben in den Arbeitsbüchern durch die Arbeitsbuchinhaber verboten ist: Ein landwirtschaftlicher Geschäftsführer hatte, wie ein Arbeitsamt mittelst, auf Seite 5 des Arbeitsbuches die Berufsgruppe 1b in 23b abgeändert, um eine Vermittlung in landwirtschaftliche Beschäftigung zu vermeiden. Außerdem hatte er selbst einen Typenstempel „Geändert: Arbeitsamt Bitterfeld“ zusammengelesen, diesen als amtlichen Stempel benutzt und die Unterschrift eines Arbeitsamtsangehörigen gefälscht.

Auf Seite 8 des Arbeitsbuches hatte der Geschäftsführer einen Typenstempel mit dem Namen einer Bitterfelder Tiefbau-Gesellschaft angebracht, obwohl er bei dieser Firma niemals gearbeitet hat. Der Angeklagte wurde zu zwei Monaten Gefängnis wegen vorsätzlicher Urkundenfälschung verurteilt. Zu dem Urteil wird hervorgehoben, daß ein derartiges Verhalten die Sicherheit des Verkehrs bei öffentlichen Behörden gefährdet und deshalb eine Geldstrafe als Sühne nicht ausreicht.

Belgisches Konsulat am 21. Juli geschlossen. Anlässlich des belgischen Nationalfeiertages am 21. Juli sind die belgischen Konsulate geschlossen. Einige Stichtagsvermerke werden zwischen 10 bis 12 Uhr beim belgischen Generalkonsulat in Adn-Abeln gegen vorchriftsmäßige doppelte Gebühr erteilt.

Dr. Carl J. Brinkmann

Ein Sport-Sonntag im Bild



Partnerübungen der Gruppe Nordsee im Olympiastadion (Scherl-Bilderdienst-M.)



Trotz allem großer deutscher Sechstages-Erfolg Die Sechstagesfahrt durch Wales, bei der Deutschland zwar nicht die International Trophy gewinnen konnte, aber sonst alle Preise mit nach Hause brachte, die überhaupt zu holen waren. So gewann die BMW-Mannschaft der H nicht nur den Adolf-Hühnelein-Preis, sondern auch noch den Club-Preis. Unser Bild zeigt die siegreiche H-Mannschaft. Von links: Zimmermann, Mundhenke und Patina, Schlrner (M)



Neusel Punktsieger über Lazek Unser Bild zeigt links Neusel und rechts Lazek während des Kampfes. Schlrner (M)



Frl. Schelcher vom KCM gewann das Rennen im Frauen-Senioren-Einer-Kajak im Mannheimer Mühlauhafen.



Der Schlußtag der SA-Reichswettkämpfe Links: Blick in das Olympiastadion während der Vorführungen der SA-Männer der Gruppe Nordsee. Rechts: Als Gast des Stabschefs der SA, Lutze, wohnte der in Deutschland weilende Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, den Reichswettkämpfen bei. Weiltbild (M)

Ein junges Volk steht auf...

Die feierliche Siegerehrung im Stadion Mit der Hindernisstaffel waren die Reichswettkämpfe der SA abgeschlossen. Unter dem Vorantritt des Spielmanns- und Musikzugs der Standarte Feldherrnhalle zogen die Teilnehmer an den wehrsportlichen Kämpfen im großen Dienstanzug und in voller Ausrüstung in die Kampfbahn ein und nahmen in vier großen Blöcken auf dem Mittelfeld Aufstellung. Dann liefen die Teilnehmer an den sportlichen Übungen ins Feld, gefolgt von den eine lange Linie bildenden Radfahrern. Weiterhin folgten, geführt von dem Musikzug, die SA-Reiter, es reichten sich die 350 Kampfrichter an und nachdem dem Stabschef die 7000 Teilnehmer gemeldet worden waren, sangen sie gemeinsam das Lied „Ein junges Volk steht auf...“

Der Stabschef wandte sich dann an die SA-Kameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Generalstabschef General Russo dem Schlußtag begehört habe. Die Mitteilung wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran brachte der Stabschef Viktor Luze ein „Zieg Heil!“ auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien, den Duce, das faschistische Italien und das italienische Volk aus, in das die 7000 jubelnd einstimmten. Sodann dankte der Stabschef seinen SA-Kameraden für ihre Mühen und Opferbereitschaft im abgelautenen Jahr. Diesen Dank übermittelte der Stabschef auch allen Wettkampfteilnehmern und verband damit Glückwünsche und Anerkennung für die Sieger. In sein „Zieg Heil!“ auf den Führer stimmten die Tausende begeistert ein. Bei sinkender Sonne marschierten die Teilnehmer aus. Die 2. Reichswettkämpfe der SA hatten ihren Abschluß gefunden.



Der große Wehrmannschaftskampf bei den Reichswettkämpfen der SA Zwei Ausschnitte aus der größten wehrsportlichen Prüfung der SA, bei der die aus einem Führer und 36 Mann bestehende Mannschaft in großem Dienstanzug mit voller Ausrüstung einen 20-Kilometer-Gepäckmarsch und anschließend eine Reihe von Sonderaufgaben abzuleisten hat. Oben: Sprung über einen drei Meter breiten Wassergraben. Unten: Spanische Reiter werden übersprungen. Die Siegermannschaft stellte die Gruppe Sachsen. Schlrner (M)



(Aufn. Gayer) VIR-Frauen schlugen in der Vorrunde zur Handballmeisterschaft die Vertreterinnen des Gauess Württemberg aus Cannstatt mit 9:0. Das Bild zeigt Frl. Förster vom VIR beim Torwurf.



Stumpf und Wirth von der PG Mannheim wurden Gaumeister im Zweier-Kanadier. (Pfan - 2)



Bei den Reichswettkämpfen der SA sah man auch das Kampfspiel der SA, das sich steigender Beliebtheit erfreut. Das Spiel erfordert einen harten und männlichen Kampfgeist. Hier sieht man eine Kampfszene während des Spiels Niederheln gegen Ostland. (Schirner-M)

Unsere Boxer schlugen auch Italien

Mit 10:6 unterlagen die tapferen Gegner in Duisburg

Der sechste Amateur-Vorländerkampf Deutschland gegen Italien fand am Sonntag im Duisburger Stadion vor gut 12 000 Zuschauern statt. Obwohl Regenwolken über das Stadion zogen, blieb der Veranstaltung die Masse aber doch erstarrt. Die Begrüßungsansprache hielt Fachamtsleiter Ministerialrat Dr. Meßner, der u. a. den italienischen Vizefiskus und den Sekretär der Auslandsorganisation der Faschistischen Partei begrüßen konnte. Seine Ansprache schloß mit einem „Sieg Italiens“ auf den italienischen König und Kaiser, auf das italienische Volk und den Duce. Nach den Dankesworten des italienischen Mannschaftsführers Mattia blieben die vier beider Nationen auf und dann traten die ersten Kämpfer in den Ring. Es waren die Fliegengewichtler Strangfeld und Kardecchia.

Der Weltfliegler fand zum ersten Mal in der Ländermannschaft und war dem viel erfahreneren Italiener nicht gewachsen. Der Deutsche wirkte ziemlich unsicher und Kardecchia vergrößerte seinen Punktvorsprung von Runde zu Runde, so daß zum Schluß ein klarer Punkterfolg für ihn heraussprang.

Großer Sieg von Wisse

Der Deutsche Bantamgewichtmeister Erich Wisse konnte gegen den Europameister und Olympiasieger Sergio einen großartigen und vielbejubelten Sieg erringen. Wisse begann ausgezeichnet, nach mit seiner Linken und hatte in der ersten Runde klare Vorteile. In der zweiten Runde kam Sergio mächtig auf, aber dank einer großen dritten Runde, in der er den schweizer Italiener viel erwischte, schaffte Wisse den einwandfreien Punktsieg.

Bicini bekommt Wisse

Im Federgewicht hatte es Ostländer (Nachen) mit Bicini zu tun, der aber ständig auf dem Rückzug war und viel von Ostländer getroffen wurde. Der Nacher wurde fast in allen drei Runden ein Plus. Umso überraschender kam dann aber der Punktsieg des Italieners, der für diese Leistung ein Pfeifkonzert mit anhören mußte.

Schwacher Kampf von Nürnberg

Im Leichtgewicht traf der Europameister Herbert Nürnberg auf den Italiener Felre, der sich glänzend auf den Europameister eingestellt hatte. Gute Deckungsarbeit leistete und dabei auch das Schlagwerk nicht vergaß. Nürnberg war nicht in bester Form, zeigte zu viel Phlegma, drehte in der zweiten Runde aber etwas mehr auf, hatte aber kaum Gelegenheit, sichtbare Vorteile zu erringen. Nur mit kurzen Dafen konnte Nürnberg im letzten Teil der Schlussrunde seinen Sieg sicherstellen.

Sehr knapp für Murach

Im Weltgewicht kam Murach zu einem nur knappen Punktsieg über den Italiener Vittori. Den Erfolg verdankte er in der Hauptsache seinen genaueren Schlägen. Der Italiener hatte sich auf die Rechtsauslage des Schallers gut eingestellt und so gab es einen großen Kampf in allen drei Runden.

Baumgarten in großer Form

Baumgarten wirkte im Kampf gegen den italienischen Meister Ferrario in der ersten Runde etwas steif. Wie immer studierte er in der ersten Runde seinen Gegner, um dann in der zweiten härter zu werden. Baumgarten kam mit echten Dafen immer wieder voll durch. Ferrario war sehr mitgenommen, blieb nicht durch und mußte Baumgarten die Kampfführung und damit auch den klaren Punktsieg überlassen.

Boigt geschlagen

Im Halbschwergewicht bestritt Richard Boigt seinen letzten Kampf als Amateur, in dem er auf den italienischen Europameister Mussina traf. Boigt war in bester Form, griff immer wieder den drastischen Italiener an und eroberte sich auch mit Kopfschwingern Punkte. Die zweite

Runde brachte viel Kopfgehalte mit Vorteilen für den Italiener. Boigt ging nicht vom Mann, mußte jedoch in der letzten Runde zunächst viel nehenen, um dann aber zum Schluß groß herauszukommen. Der bessere Techniker Mussina erzielte aber doch den knappen Punktsieg.

Natürlich Runge

Den abschließenden Schwergewichtskampf gewann Herbert Runge einwandfrei nach Punkten. Lazzari schlug sich auch diesmal sehr tapfer, kam aber gegen den sowohl körperlich als auch technisch überlegenen Runge nicht auf. Runge begann sofort sehr gut, ließ seine Linke vorarbeiten und schloß die Rechte schnell nach. Gut geleitete Aufwärtsschritte fanden Runge auch in der zweiten Runde in Front. Lazzari wehrte sich verzweifelt, griff ungeschickt an, kam aber bei Runge auch da nicht durch. Die letzte Runde brachte das gleiche Bild. Runge war schnell und leicht auf den Beinen und siegte ganz einseitig nach Punkten.

Damit war Deutschlands Sieg im Gesamt mit 10:6 Punkten sichergestellt, der der Hälfte in der Reihe der sechs Länderkämpfe mit Italien war.

MTGA Leipzig Deutscher Handballmeister

MSD Weiskensels vor 40 000 Zuschauern 6:5 geschlagen

Nach mancherlei Verzögerungen wurde am Sonntag in Halle das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft ausgetragen. Vor 40 000 Zuschauern, selbst für den handballfreundlichen Gau Mittels ein Rekord, siegte der Vorjahrsmeister MTGA Leipzig mit 6:5 (3:0) Toren über den MSV Weiskensels. Zum zweiten Male errangen damit die Leipziger den deutschen Meistertitel, den sie an gleicher Stelle auch nur mit einem Tor Unterschied gegen den SV Waldhof zum ersten Male gewonnen. Außer der Polizei Berlin sind damit die sächsischen Soldaten die einzige deutsche Mannschaft, die zweimal den deutschen Meistertitel errang.

Entgegen allen Erwartungen begann das Spiel sofort mit Torerfolgen der Leipziger, die so den Weiskenselern von vornherein jede Siegesmöglichkeit nahmen. Obwohl sich die beiden Mannschaften im Feld ein gleichwertiges Spiel lieferten, ließen sich die Leipziger durch ihre Spielvorfälle und ihr schnelleres Spiel besser durch. Göllner, Böhndler und Proßer brachten Leipzig mit 3:0 in Front, ein Ergeb-

Städte-Ringkampf Mannheim-Ludwigshafen

Ludwigshafen besiegt die Mannheimer Staffel 5:2

Im Rahmen des Kreisparteitages des Kreises Obpfalz trugen die Mannheimer und Ludwigshafener Ringer am Sonntagabend im Hindenburgpark einen Vergleichskampf aus. Die Mannheimer Mannschaft hielt sich trotz der derzeitigen Kampfstärke der Pfälzer überraschend gut, obwohl sie nicht in stärkster Aufstellung antreten konnte. Man vermehrte Litters, der neuerdings wieder von Lampertheim zu Fische Sandhofen überfiedelte, und Denu. Ebenso mußte für den erkrankten jungen Ubrig Erfay eingestuft werden.

Auch die Ludwigshafener mußten wegen Ubergewichts einiger Leute ihre Mannschaft umstellen. Europameister Schäfer vertrat das Halbschwergewicht gegen den Mannheimer H. Rupp. Schäfer kam dabei zu einem äußerst knappen Punktsieg, den Rupp hätte verhindern können, wenn er die stürmischen Angriffe von Schäfer etwas mehr abgeblockt hätte. Ludwigshafen stellte in seine Mannschaft allein fünf Ringer aus der Siegfriedmannschaft, die derzeit zur besten deutschen Klasse zählt. Die Kämpfe liefen sehr unter der tropischen Hitze in der überfüllten Festhalle des Hindenburgparkes und ließ das Können der Ringer nicht zur vollen Entfaltung kommen.

Die einzelnen Kämpfe:

Bantamgewicht: Kraum (M) — Rich. Gehring (L). Kraum zeigte in diesem Kampf erneut seine derzeit gute Form. Ueber die ganze Kampfdauer beherrschte er das Feld. Mehrmals entging L. der Niederlage und rettete sich in gefährlichen Situationen gerade noch über den Mattenrand. Hoher Punktsieger: Kraum.

Federgewicht: Glaser (M) — Bondung (L). Glaser ist als Bantamgewichtler durch sein leichtes Körpergewicht vor vornherein im Nachteil. Schon nach 1 1/2 Minuten dringt ihn ein Häufchen von Bondung auf die Schultern.

Leichtgewicht: Brunner (M) — Freund (L). Viele rechneten mit einem schnellen Schlußkampf von Brunner. Doch er nahm die Griffe von Freund an und ließ sich nicht zur Auslieferung kommen. In der Bodrunde verlor Brunner seine gefährlichen Aufreiter, aber Freund ist hier auf der Hut und wehrte sich ab. Man glaubte schon an einen Punktsieg von Freund, aber eine halbe Minute vor Schluß des Kampfes ließ Brunner mit einem Kampfschiff überraschen und über die Brüste auf die Schultern drücken.

Mittelgewicht: Benzinger (M) — Merk (L). Benzinger zeigt seinen Gegner sofort zu Boden und liegt nach 2,40 Minuten durch beschleunigten Ausbeber.

Schwergewicht: Brunner (M) — Biemer (L). Auch dieser Kampf fand ein rasches Ende. In der zweiten Minute mißlingt Brunner am Boden ein Kopfzug und bei dem nachfolgenden Armstützen von Biemer gibt es für Brunner kein Entkommen mehr.

Halbschwergewicht: Rupp (M) — Schäfer (L). Auf den Ausgang dieses Kampfes war man allgemein gespannt. Schäfer greift wichtig an und verlockt eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Rupp wehrt jedoch ab, vermeidet aber auch scheinlich zum Angriff überzugehen. Erst in der Bodrunde

versucht Rupp zu Wertungen zu kommen. Doch Schäfer liegt gut in der Verteidigung. Beide Ringer haben am Schluß gleichzeitig zum Kampf, doch das Kampfergebnis entscheidet für Schäfer.

Schwergewicht: Rudolph (M) — Obert (L). Rudolph, der in letzter Minute für den erkrankten Litters einprang, konnte gegen den kontinierlichen Heibedel Obert nicht viel befehlen. Bereits nach 1 1/2 Minuten verliert Rudolph durch doppelten Armzug. Da

Blasius schlägt Trollius

Ein kleines, aber außerordentliches Feld unserer derzeit besten Pferde, unter denen nur der Derby-Sieger Orgelton steht, führte am Sonntag in Hoppegarten das Rennen um den Erinnerungspokal von 1867, den früheren Großen Preis von Berlin, zusammen. Die drei vierjährigen besten Abendfrieren, Blasius und Trollius nahmen den Kampf mit der besten dreijährigen Stute Adiersee über 2600 Meter auf. Es gab einen spannenden Endkampf, in dem Blasius, Trollius, Abendfrieren und Adlersee nur durch Kopf-Hals getrennt, das Ziel in dieser Reihenfolge passierten. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß Hoppegarten bei dem großartigen Wetter und einem solchen sportlichen Lederbissen, wieder das Ziel von Tausenden von Zuschauern war.

Maserati jagt ab - Alfa Corse kommt

Die Teilnehmerliste für den Großen Autopreis von Deutschland am 24. Juli auf dem Nürburgring hat noch eine Änderung erfahren. Maserati hat die Meldungen für Barzi und Troffi überraschend zurückgezogen, da die Wagen nicht ganz fertig sind. Dafür sprang der Alfa Corse ein, nachdem die Versuchsfahrten mit den neuen 12- und 16-Zylinder-Alfa Corse, abgesehen von dem Sturz Sommers, was die Maschinen betrifft, zur Zufriedenheit ausgefallen sind. Einer der beiden Wagen wird der von seinem Sturz inzwischen wieder hergestellte Farina fahren, für den zweiten ist derzeit Sommer vorgesehen, dessen Beteiligung sich nicht als so sicher herausgestellt hat. Als Ersatzmann steht noch Biondetti bereit.

Sportspiegel der Woche

vom 18.—24. Juli 1938

Fußball

- Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau (Vorrunde am 24.)
- in Breslau: Hessen-Sachsen (Kudschelungsspiel am 21.)
- in Deutchen: Schlesien-Oesterreich
- in Frankfurt/O: Ostpreußen-Brandenburg
- in Piesnitz: Niederrhein-Sachsen oder Hessen
- in Waldenburg: Bayern-Pommern
- in Schwetznitz: Baden-Niederrhein
- in Reife: Westfalen-Württemberg
- in Ratiador: Mittelrhein-Südwest
- in Gorkli: Normark-Mitte

Leichtathletik

- Internationales Sportfest in Berlin (19.); Städtekampf Wien-Budapest in Wien (23.); Drei-Städtekampf Hannover-Hamburg-Röln in Hannover (24.); in London: Oxford/Cambridge gegen amerikanische Universitäten von Princeton und Cornell (23.)

Tennis

- Davispokalskampf Deutschland — Frankreich in Berlin (22.—24.)
- Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau: Vordrill- und Schlussrunde der Meisterspiele.

Motorisport

- Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring (24.)
- Großer Motorrad-Preis von Frankreich in Nizza (24.)

Radsport

- Tour de France (bis 31.)
- Strahrentennen in Augsburg (24.), Oeden (24.); Bonn — Nachen — Bonn (24.); Badenrennen in Ruffenhallen (24.), Bochum (24.), Adin — Rüngersdorf (24.), Dudenbosch (23.)

Bogen

- Berufsbögen in Cardiff mit Schütz — James (18.)
- Europameisterschaft im Weltgewicht Bouter — Orlandi in Brüssel (20.)
- in Berlin (22.), in Kassel (24.)

Wassersport

- Ruder-Regatten in Würzburg, Bod Oms, Luzern, Gortan und Velden (alle 23.—24.). Main-Ruderfahrt (bis 22.)
- Reichsflotte Gebiets-Zugendregeratta in Mannheim (24.)
- Deutsche Kanu-Meisterschaften in Offen (22.—24.)

Schwimmen

- Deutsche Nationalmannschaft in Wien (19.—20.)
- Wassersport-Länderkampf Deutschland — Holland beim Int. in Hamburg (23.—24.)

Verdesport

- Internationale Rennwoche in München — Mem (24. Juli bis 2. August)
- Rennen zu Hoppegarten (20.), Rarischdorf (24.), Roldera (24.), Würbelm-Duisburg (20.), Talsdorf (24.), Bad Kreuznach (23.) und (24.)

„Rudereerdor“ entsteht am Neckarkanal

Heilbronn rüstet für die Deutschen Meisterschaften

Heilbronn, 17. Juli.

Wenige Wochen nach dem Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau werden am 20. und 21. August die Deutschen Meisterschaften unserer Ruderer ausgetragen. Erstmals ist eine mittlere Stadt mit der Durchführung beauftragt worden, nämlich Heilbronn am Neckar, Württembergers zweitgrößte Stadt. Die Wahl ist deshalb auf die „Räuberstadt“ gefallen, weil der Neckarkanal eine Regattastrecke darstellt, die vom Reichsfischamt als „ideale Rennstrecke für Ruderer“ bezeichnet wurde.

Der Neckarkanal verläuft dort, wo die Meisterschaften durchgeführt werden, über 2000 Meter in schnurgerader Richtung ohne störende Brückenunterbrechung in einer Breite von 90 Meter. Die Strecke, die von Norden nach Süden geht, ist durch gleichmäßige hohe Uferböschungen gegen Ost- und Westwinde geschützt und bietet auch bei bewölkter Luft eine ruhige glatte Wasseroberfläche.

Eine ideale Lösung wurde für die Frage der

Unterbringung der Rennmannschaften gefunden. Ein Kanaluntergehänge hat seine neuen, etwa 800 Meter zielaufwärts liegenden Gefolgschaftsräume zur Verfügung gestellt. Hier können über die Dauer der Meisterschaften die Ruderer und Ruderinnen ein bequemes Unterkommen finden. Die Räume selbst werden allen Erfordernissen an Ruderbedarf, Hygiene usw. gerecht. Direkt nebenan können die Boote unter Dach gegen jedes Wetter geschützt untergebracht werden. Es sind also alle Voraussetzungen dafür geschaffen, daß hier am Kanal auf der Höhe der Uferböschung ein regelrechtes „Rudereerdor“ entstehen kann.

Für die Zuschauer ist ebenfalls in bester Weise gesorgt. Neben den Tribünen hat man Gelegenheit, auf einer 50 Meter langen Tribüne die Rennen zu verfolgen. Und wer es besonders genau wissen will, der kann den aus einigen offenen Eisenbahnwagen bestehenden „Renaissance“ benutzen, der auf der Höhe des östlichen Kanaldamms vom Start bis ins Ziel neben den Rennen jeweils herfährt.

Wochenende im Eismeer

Zimmer mit Aussicht auf Eisberge / Das Nordpol-Hotel wird Wirklichkeit

Zurück einen Staatszuschuss von 30 000 Kronen hat die norwegische Regierung...

Ein Hotel am Nordpol? Wer möchte so bemessen sein, mitten im nördlichen Eismeer zwischen Robben, Eisbären und Walen...

Viele Leute haben das zu Frau Laura Voregen gefaßt, als sich diese tatkräftige Norwegerin dazu entschloß, auf Spitzbergen...

„Wir hatten Gäste aus aller Herren Länder“, erzählt Frau Voregen. „Holländer, Engländer, eine Anzahl von Amerikanern, ja, sogar einige britische Offiziere...“

einen Besuch abgeholt, dessen millionenreiche Passagiere im „Nordpol-Hotel“ für einige tausend Kronen...

Es hat eben für den verwöhnten Weltbummler unserer Tage einen besonderen und vollen neuen Reiz, seine Ferien einmal am Nordpol zu verbringen...

Uebrigens sind die Pensionspreise bei der



Heiße Würstchen, heiße Würstchen — zu jeder Tageszeit

Das ist der „Würstmaxe“, der in seinem „Bauchladen“ für die Berliner, aber auch für jeden Besucher der Reichshauptstadt seine leckere Ware brühend-heiß bereit hält...

Nordpolvirtin Telneswegß billig, und wer seinen Urlaub in Ny-Alesund verbringen will, muß damit rechnen, daß er weit mehr Geld braucht als etwa an der Riviera oder in der Schweiz.

Nichter zu, als er Knutson ihrer Obhut entzog. Der kleine Junge aber erlebte nun mit großen verwundernden Augen zum erstenmal die Welt mit all ihren interessanten und schönen Dingen...

Die Tragödie des kleinen Anthony

Eine Mutter ließ ihr Kind verkümmern / Eljähriger, der nie die Sonne sah

Ein aufsehenerregender Prozeß spielte sich dieser Tage in London ab, in dem eine Mutter beschuldigt wurde, ihren einzigen Sohn aus lauter Liebe beinahe geblendet zu haben...

Einem kämpfte Mrs. Burman, eine 46-jährige Witwe, vor Gericht um ihr Kind. Sie kämpfte vergebens, denn nun wird man den kleinen Anthony ihrer Obhut entziehen und in einem Kinderheim unterbringen...

Ein Zimmer mit stets verschlossenen und verhängten Fenstern — das war die Welt, in der sich Anthony's Leben abspielte. Ein Jahre lang lebte er in diesem Zimmer. Er kannte weder die Sonne noch den blauen Himmel...

Anthony sah nie ein Wilderbuch oder ein Spielzeug. Und weil er von der Welt nichts kennenlernte außer seiner Welt in Todesängsten um sein Wohl...



„Arm in Arm mit Dir!“

Johannes Riemann und Hilde Hildebrand in dem Meteor-Film der Tobis „Der Tag nach der Scheidung“.

Die Stadt der Linkshänder

Merkwürdige Entdeckung einer holländischen Aerztekommission

Eine holländische Aerztekommission stellte unlängst bei einer Reise durch Celebes, der unter niederländischer Oberhoheit stehenden Sundainsel im Malakischen Archipel, fest, daß die Bewohner der Hafenstadt Gorontalo fast durchweg — Linkshänder sind...

Die Feststellung der holländischen Mediziner ist infolgedessen besonders interessant, als die Entdeckung der Linkshändigkeit bislang von der Wissenschaft noch nicht geklärt werden konnte...

Selbstverständlich hat man stets versucht, aus der Erscheinung der Linkshändigkeit irgendwie auf den Charakter des von ihr Betroffenen zu schließen...

freilich unter dieser Tatsache sehr gelitten hat und die Linkshändigkeit mit einem ungeheuren Energieaufwand erfolgreich bekämpfte...

In Wirklichkeit ist Linkshändigkeit wohl weder ein Zeichen für Genialität, noch eines für schlechte Charakteranlagen. Sie ist eine geheimnisvolle, auf organischen Vorgängen beruhende Eigenschaft...

die größten Verstöße gegen die Rechtschreibung machen.

Stratosphärenanzug mit Rundfunk

Der kanadische Ingenieur Carl Rich hat einen neuartigen „Stratosphärenanzug“ konstruiert, der sich besonders für Fallschirmabstürze aus großer Höhe eignen soll...

Die Luftpost der Eskimos

Es soll nur niemand behaupten, die Eskimos wüßten mit der modernen Zeit und der modernen Welt nichts anzufangen...

eingehend die Steuereinrichtung, vor allem das Schwanzsteuer, beschäftigt.

Bei einer näheren Kontrolle ergab sich dann, daß auf der vordergehenden Station andere Eskimos bestimmte Zeichen aufgemalt hatten...

Um 33 000 Pfund erleichtert

Ueber einen vielbelächelten Gaunertrick, dem ein Franzose zum Opfer fiel, berichten die englischen Blätter.

Der Franzose, dessen Name nicht genannt wird, hatte in Paris die Bekanntschaft eines Südamerikaners gemacht, der ihm einen „magischen Kasten“ vorführte...

Die Halbierung, d. h. die Verdoppelung der 35 000 Pfundnoten sollte nach den Angaben des südamerikanischen „Zauberers“ 24 Stunden dauern...

Vertical text on the right edge of the page, including the word 'Industrie' and various small notices or advertisements.

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW Schiffsbau Sparfalle Mannheim, 3,74 Millionen Reichsmark Einlagen usw. Die Schiffsbau Sparfalle Mannheim...

Aktien stärker nachgebend, Renten ruhig

Berliner Börse

Die Hoffnungen, daß zu Beginn der neuen Woche ein Stimmungsumschwung eintreten werde, haben sich nicht erfüllt. Auch wie vor machte sich an den Aktienmärkten härteres Angebot...

Boden gegen letzte Notiz vom 14. 7. durch eine Zielanweisung um 1/2 Prozent auf 100,00, und Rheinenergie...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Auch zum Wochenbeginn lebten sich die Abgaben am Aktienmarkt und damit die Kursrückgänge auf allen Marktgebieten fort. Die Aufnahmefähigkeit blieb dagegen überaus gering...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt. Anhaltender Luftdruckanstieg über dem Festland hat zu einer weitgehenden Beruhigung des Wetters geführt...

Table with 2 columns: Location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and two columns of values (16.7.38, 18.7.38).

Table with 2 columns: Location (Mannheim) and two columns of values (16.7.38, 18.7.38).

drei Jahren durch den Bau von Wehingen, selbst hierzu nach den Konjunkturbestimmungen...

SW An Stelle des ausgeschiedenen Direktors Dr. Robert Weber, Mannheim, wurde...

Ein Tropfen Duft aus tausend Rosen. Der schöne Duft, den jetzt im Sommer die roten, gelben und weißen Blüten der Rosen ausströmen...

Metalloberfläche. Berlin, 18. Juli. (SW). Der 100-Rio-Elektro...

Baumwolle. Bremen, 18. Juli. Oktober 1938 Brief, 900 Geld, 1001 Mark...

Kautschuk. Kautschuk-Effektive-Warke. Oberst 100/100 per August-September 7 1/2...

Frankfurter Effektenbörse. Table with columns for various stock indices and prices.

Deutsche Linien. Table with columns for shipping lines and prices.

Dank-Aktien. Table with columns for bank stocks and prices.

Berliner Börse Kassakurse. Table with columns for Berlin stock exchange and prices.

Verkehrs-Aktien. Table with columns for transport stocks and prices.

Effektenkurse. Table with columns for various securities and prices.

Hamburg Elektro. Table with columns for Hamburg electricity stocks and prices.

Berliner Devisenkurse. Table with columns for Berlin exchange rates and prices.

Zwei Denunziantinnen

Den Hauswart fälschlich angeklagt

Berlin, 18. Juli. (Fig. Melb.)

Zwei niederträchtige Denunziantinnen standen vor dem Berliner Schöffengericht.

Die beiden Angeklagten, eine 53jährige Frau und ihre 23jährige Tochter lebten mit dem Hauswart des Hauses, in dem sie in Berlin wohnten, seit Jahren in Streit.

Der Vorsitzende des Gerichts betonte in seiner Urteilsverkündung, daß Denunziantinnen wie die beiden Angeklagten im heutigen Staate besonders hart angefaßt werden müßten.

Der Führer und Reichsführer übermittelte dem Oberbefehlshaber der Gruppe 5 Wien, General der Infanterie Litz, anlässlich des 40jährigen Gedenktages seines Dienstbeitritts seine besten Glückwünsche.

Ein Räuber suchte „Falschgeld“

10000 Mk. gestohlen, Mord versucht, dann sofort verhaftet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

16. Bielefeld, 18. Juli.

Das Bielefelder Schwurgericht verurteilte den 1910 in Kattowitz geborenen Arthur Johannesmann wegen schweren Raubes, versuchten Mordes und schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Amtsnachahmung zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Vor vier Wochen wurde in der Krankenanstalt Bethel bei Bielefeld ein verwegener Raubüberfall verübt. Ein Mann erschien in den Abendstunden im Hauptfassengebäude der Verwaltung, gab sich dem anwesenden Hilfskassierer, dem Diakon Schmitt, gegenüber als Beamter der Staatspolizei aus, zeigte gefälschte Ausweise und eine Blechmarke und behauptete, die Geldbestände der Anstalt auf Falschgeld hin untersuchen zu müssen.

Mann die Kassenkassette auf. Mit einer Lupe prüfte der falsche Beamte nun eingehend die Geldscheine und das Hartgeld. Als sich der Diakon bückte, um aus einem Regal die Kassenbücher zu nehmen, erhielt er mehrere wuchtige Schläge über den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach.

Vor dem Schwurgericht gab Johannesmann an, er habe sich Geldmittel verschaffen wollen, um Verbindlichkeiten zu decken und um einige „Erfindungen“ auszuwerten.

Dauerlähkrampf nach einer Ohreifeige

Ernstle Folge eines Streites / Der Alkohol war schuld

r. d. Wien, 18. Juli. (Fig. Ber.)

Eine Ohreifeige, die im Verlauf eines Streites ein Mann einer jungen Frau in der Leopoldstadt verabreichte, hatte böse Folgen: die Frau stürzte zu Boden und versiel in einen fürchterlichen Lähkrampf, von dem sie nun den lang geschüttelt wurde.

den Ärzten gelang, ihr Erleichterung zu schaffen. Nach Ansicht der Mediziner ist der eigenartige Fall dadurch zu erklären, daß die Frau im Augenblick der Ohreifeige stark angeheitert war und das alkoholisierte Gehirn nicht die Kraft hatte, die heftige Erregung des Kopfes auszubalancieren.

Stumme Zeugen

deutscher Qualitäts-Arbeit sind unsere in 6 Stockwerken zur Schau gestellten form-schönen u. sehr preiswerten

Möbel

Wir bitten um Ihre unverbindliche Besichtigung u. versichern Sie reeller Bedienung und fachkundiger Beratung

Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H.

Mannheim, Qu 7, 29

Wir zeigen unsere Verlobung an

Rita Beitzen Karl Weis Erster Staatsanwalt

Hildesheim

Offenburg

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Verlängerung im goldenen Stern B2,14 am Nationaltheater

Urlaub steht vor der Tür, daher lassen Sie Ihre Herre-Damen-Garderobe chemisch reinigen, sowie auffrischen

Bett-Umrandungen gute Piüsch-Qualität 90 cm breit kompl. RM. 62.50

Bettvorlagen in allen Preislagen M. & H. Schüreck F 2, 9 am Markt

Uhren sind beliebte Geschenke für jede Gelegenheit. Große Auswahl in allen Preislagen bei Uhrmachermeister Mäder L 8, 5

Ihr Freund und ständiger Begleiter, Ihr Füllhalter, versieht wieder ganz seinen Dienst, wenn Sie ihn für wenig Geld reparieren lassen.

Fahlbusch im Rathaus.

Teilzahlung! Bequeme Raten Anzüge für Sport und Straße Sakkos und Hosen Mäntel, billigste Preise Große Auswahl

Wenthe führt pflegt Uhren, die man gerne trägt

Krepp-Klosett-Papier weiß, 180 Gramm 10 Rollen 85 Pf. frei Haus

Todesanzeige Gestern Abend wurde unser lieber Vater und hertzenguter Großvater, Herr Christoph Groß

Büro-Bedarf Brief-Papiere Schul-Bedarf

F.C. Menger P 7, 17 am Wasserturm

Schlafzimmer sehr gut erhalten m. 180 cm Spiegelschrank

Motorräder 200 ccm DKW f. 135.- M. an werf. Kaufsch.

Automarkt Daimler-Benz Zugmaschine mit 3 Wählern

DKW 2sitzer Gabrio Weilerstraße, Wau-lahr 58, 5000 im

2 To. Ford-Lieferwagen in gutem Zustand

Ich kaufe Silber-Gegenstände, Münzen Frz. Arnold Nachf., O 6, 6 an den Planken

Offene Stellen Von Firma der chemischen Industrie wird als Leiter für die Ausbildung der Metallhandwerkerlehrlinge

Berlekte technische Stendtypistin für Dauerstellung per sofort abzugeben

Mädchen für Haushaltshilfe gesucht

2-Zimmer-Wohnung mit Balkon zu vermieten

Große, helle Werkstätte ca. 120 qm mit Wasch-, Wasser-, u. Abwasseranschluss

Mietgesuche 2-Zimmerwohnung oder 1 1/2-Zim. Wgh.

2-Zimmer-Wohnung m. Küche, ca. 80 qm, sofort zu vermieten

2 Zimmer und Küche Garnisonstr. 25 Laden.

Eine überlegende Selbftung! Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen.



Einmochen ohne Ärger denn WECK ist unbedingt zuverlässig und noch nie so billig.

Bazlen am Paradeplatz